154. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 15 Pf. „Freiheit und Brot!" München, Dienstag, 29. September 1925

# VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. b. m. H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nchfg., G. m. b. H., München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nchfg., G. m. b. H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

# Zionistenkonferenz in München! Bolschewistenkongreß in Berlin!

## Bela Kun in Wien während der Zionistenverschwörung / Neue Geständnisse der ungarischen Bolschewisten

### Moskau—Budapest

**Budapest**, 26. September.

Die Budapester Polizei hat in den vergangenen Tagen einige fünfzig gefährliche Bolschewiken, die unter Führung des gewesenen Volkskommissars Matthias Rakosi, richtig Spitzer und eines zweiten Juden, Zoltar Weinberger einen bolschewistischen Umsturz vorbereiten wollten, festgenommen. Der Putsch ist also im Keime unterdrückt worden. Ungarn wird vorläufig den Segen der Sowjetherrschaft entbehren müssen, aber für die völkische Welt und für diejenigen, welche die Weltherrschaftsbestrebungen nicht als unsinnige antisemitische Phrase betrachten, ist die Entdeckung des Budapester Komplottes sehr lehrreich.

Ich beginne damit, daß die ungarische Regierung zu Beginn dieses Jahres auf Anregung der sich vollstndig, bis 98 Prozent in jüdischen Händen befindenden ungarischen Fabrikindustrie Verhandlungen über einen Wirtschaftsvertrag mit Sowjetrußland begonnen hat. Die ungarische Regierung hatte keine anderen Sorgen, als die Geschäfte der jüdischen Industrie und der jüdischen Banken zu besorgen, während der christliche Bauernstand unter den drückenden Steuerlasten zugrunde geht und die christliche Intelligenz, Beamten, Pensionäre, Offiziere im wahrsten Sinne des Wortes verhungert. Juda begnügte sich indessen nicht mit einem Handelsvertrag; dem Grafen Bethlen wurde während seiner Auslandsreise nahe gelegt, daß Ungarn den diplomatischen Verkehr mit Rußland aufnehmen solle. Graf Bethlen hat alle Vorbereitungen hierzu treffen lassen, in großen Reden setzte er auseinander, welche Vorteile dem Lande daraus erwachsen würden! Der demokratische Kurs in Europa fordere es einfach, daß Ungarn nicht hinter England, Frankreich und Italien zurückstehe. Als die ungarische Öffentlichkeit von diesem Plane der Regierung, beziehungsweise des „klugen" Grafen Bethlen Kenntnis erhielt, erstarrte das Blut in den Adern der vaterländisch fühlenden Männer. Sie beschworen den Ministerpräsidenten, diesen Schritt, der den Untergang Ungarns bedeuten mußte, nicht zu unternehmen; die 133 Tage der Sowjetherrschaft, die Greuel im Batthanyi-Palais, in den Kellern des Parlamentsgebäudes, die mit christlichen Leichen geschmückten Akazienbäume auf der Landstraße bei Dunapataj, Kecskemet waren noch in lebhafter Erinnerung, Graf Bethlen aber, der nach der diplomatischen Regel: Regieren heißt voraussehen, Ungarn regiert, erklärte, Ungarn habe nichts zu fürchten, eine kommunistische Propaganda sei unmöglich, der Sowjetgesandte könnte dem Lande nicht schaden, für Ungarn bestehe keine kommunistische Gefahr mehr. Die Entrüstung des christlichen Volkes Ungarns war so groß, die christliche Presse, vor allem die Zeitungen „Magyarsag", „Nemzetti Uisag" und „Anep" kämpften mit derartiger Entschlossenheit gegen dieses Attenta, daß die Regierung in zwölfter Stunde die Verhandlungen unterbrochen und den Plan mit Rußland, die diplomatischen Beziehungen aufzunehmen, aufgegeben hatte.

Das jetzt entdeckte Komplott ist das klassische Fähigkeitszeugnis der staatsmännischen Kunst des ungarischen Ministerpräsidenten. Die Tatsachen haben gezeigt, daß in Ungarn jede bolschewistische Propaganda unmöglich, daß die Gefahr einer neuen Sowjetherrschaft ganz ausgeschlossen ist. Wie bedauernswert sind die Völker der im Weltkriege unterlegenen Staaten, deren Schicksal solchen Staatsmännern anvertraut ist, die nicht nur die Zukunft nicht sehen können, sondern sogar die Gegenwart nicht erblicken und mit verglasten Augen auf dem holperigen Wege der Politik umherirren. **Die Lenker der deutschen Politik wollen es nicht sehen, welche Gefahr der Völkerbund für Deutschland bedeutet, trotzdem sie sich oft genug überzeugen konnten, wie schmählich Österreich und Ungarn vom Völkerbunde betrogen worden sind, wie diese jüdisch-freimaurerische Gesellschaft stets versagt, wenn es sich um das Recht der besiegten Völker, der gemarterten Minderheiten (mit Ausnahme der Juden) handelt.** Bethlen, Stresemann, Ramek und wie auch die Garnituren nach dem Umsturz heißen mögen, sie sind nur Marionetten in den Händen des jüdischen Weltkapitals, der internationalen Börse, Presse und ihres Golems, des Völkerbundes.

**Seit Monaten wußte man in Ungarn, daß die Wiener „Rote Hilfe" Riesensummen nach Ungarn schickte**; das sozialistische Organ Nepczaroa und die jüdischen Zeitungen Ungarns bereiteten in aller Öffentlichkeit den Boden für das kommende Sowjetreich vor, ohne, daß irgendwas gegen sie unternommen worden wäre. Die jüdische Presse Ungarns hat in den letzten fünf Jahren jede Autorität unterwühlt, die Person des Reichsverwesers Horthy wurde lächerlich gemacht, die einzige intakt gebliebene Institution, das Gericht und der ungarische Richterstand, der vielleicht in keinem Lande Europas auf einem so hohen Niveau wie in Ungarn steht, der in seiner Unparteilichkeit es im verjudeten Ungarn wagte, das Recht nicht beugen zu lassen, ist im ungarischen Parlamente von jüdischen Abgeordneten, vom gewesenen jüdischen Justizminister Varszsonyi-Weißfeld beleidigt, verleumdet worden; die Regierung aber wollte und will auch heute noch nicht einsehen, daß diese Zerstörungsarbeit der Juden nichts anderes als die Vorbereitung einer neuen Revolution bedeutet. Nein, die Regierung geht noch weiter. Sie übertrumpft den Völkerbund, dessen Kommissar den Sanierungsplan überwacht. Sie baut zweimal so viele Beamte als der Völkerbund fordert ab, nimmt doppelt soviel Steuern als der Sanierungsplan voraussieht ein, und züchtet durch die Entlassung der Beamten künstlich das rote Heer der kommenden Sowjetherrschaft.

Die jetzt verhafteten Kommunistenführer haben sich etwas verrechnet, sie irrten sich in der Wahl des Zeitpunktes; hätten sie vorsichtiger gearbeitet, vielleicht bis zum Winter gewartet, so wäre ihr Plan möglicherweise gelungen. Durch die Verhaftung der Rädelsführer ist die Gefahr nicht gebannt. Kaum hat die Polizei die erste Trojka verhaftet, arbeitete bereits die zweite, dritte und vierte. **Ungarn ist genau so wie Bulgarien unterwühlt. Die Demokratie ist der Schlupfwinkel des Verbrechertums. In Ländern wie Ungarn, in deren Städten 25 bis 60 Prozent Juden wohnen, die eine Presse wie Ungarn haben, ist nur ein Regierungssystem möglich, das System Hejjas-Pronay.** Das konservativ-legitimistische streng katholische Blatt „Nemzeti Uisag" schreibt heute: „Wenn die Budapester Rolle des gewesenen Volkskommissars keine genügende Lektion für die Regierungsgewalt ist, dann verdient sie, daß sie von der Entrüstung der nationalen Öffentlichkeit weggefegt werde, und wenn die Öffentlichkeit sich in einer derartigen Apathie befinden sollte, daß dieses Verbrechen sie nicht aus ihrer Unempfindlichkeit aufzurütteln vermag, dann können wir ruhig die Grenzen vor den kommunistischen Raubmördern öffnen."

**Dieser Weckruf wird jedoch wenig nützen. Die Wiener „Neue Freie Presse" leitartikelt bereits über die gefährdete Demokratie in Ungarn, die rote Polizei Wiens leugnet auf Kommando die Tatsache, daß Bela Kun in Wien weilte ab, trotzdem die Budapester Polizei absolut sichere Beweise dafür hat, daß die Bolschewisten Bela Kun, Eugen Landler, Julius Olpari und andere wochenlang in Wien waren, wo sie den ungarischen Umsturz vorbereiteten.** Die internationale Judenpresse, welche seitenlange Artikel über die deutsche „Ku Klux Klan" brachte, behandelt dies Budapester Komplott mit weißen Glacehandschuhen. (Die alljüdische zionistische „Wiener Morgenzeitung" höhnt gar „Horthy in Angst, Budapester Polizeiphantasien" und berichtet von „schändlichen Folterungen" des Rakosi ...)

Wenn die ungarische Regierung auch die Folgerungen nicht ziehen sollte, bleiben folgende Tatsachen feststehend:

**Die verhafteten Kommunisten gestanden, daß die Bolschewistenkonferenz in Wien anläßlich des Zionistenkongresses stattgefunden hat und zwar wie Matthias Rakosi-Spitzer sagte, deshalb, weil sie auf diese Weise unbemerkt arbeiten konnten. Der Zionistenkongreß und die Bolschewisierung Ungarns hängen also eng miteinander zusammen.**

Während die jüdischen Volkskommissare mit russischen Geldern die Organisation schaffen, erzeugt die Familie des Wunderrabbis von Olaszliszka falsche Millionenscheine und unterwühlt die ungarische Währung, so daß man heute in Ungarn keinen Menschen findet, der einem einen Millionenschein wechselt.

Der christlich gewesene Minister Beniczky wird zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Als er aus der Untersuchungshaft für acht Tage entlassen wurde, mußte er die Kaution in bar erlegen, er hatte das nötige Geld nicht, deshalb mußte er seine Wertpapiere an der Börse verkaufen lassen, der Wunderrabbi, ein Geldfälscher, konnte statt Geld zwei Sparkassenbücher über 600 Millionen als Kaution erlegen. Diese Sparkassenbücher wurden von jüdischen Banken ausgestellt, sie haben effektiv keine Deckung, also ein offenkundiger Betrug.

Während des Bethlenregimes ist Ungarn derart verjudet worden, die Macht des ungarischen Judentums ist so groß, daß trotz der Verhaftung der Kommunisten in Budapest heute eigentlich Moskau regiert. —

Die Vorgänge in Ungarn aber seien eine Warnung an Deutschland.

**Budapest, 27. September. Das Verhör des wegen versuchten Kommunistenputsches verhafteten ehemaligen Volkskommissars Racosi durch die politische Polizei erbrachte den Beweis, daß Bela Khun selbst die Agitation von Wien aus geleitet und organisiert hatte. Er begleitete die Volkskommissare bis zur Grenze des Burgenlandes und ließ sie kontrollieren, ob sie auch tatsächlich ungarisches Gebiet betreten würden. Es wurden weitere Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen, deren Zahl sich nun auf 64 Festgenommenen erhöht hat. Man fand bei ihnen Dollars, Mark und englische Pfundbeträge, die sie von der russischen Handelsdelegation in Wien erhalten hatten, außerdem zahlreiche Agitationsschriften.**

## Gegen das schmachvolle Severingsystem

### Entschließung der Nationalsozialisten von Ruhr und Rhein

**Düsseldorf**, 28. Sept. **Auf der nationalsozialistischen Gautagung, an der 200 Vertreter des Ruhrgebietes teilnahmen, wurde folgende Entschließung angenommen:**

**„Die am Sonntag, den 27. September, in Düsseldorf versammelten Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Rheinland, haben mit großer Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß der sozialistische Innenminister Severing ihrem Führer Adolf Hitler für das ganze Gebiet des Freistaates Preußen das Reden in öffentlichen Versammlungen verboten hat. Wenn sie auch Verständnis dafür haben, daß der Sozialdemokrat Severing aus Besorgnis für den Bestand seiner Barmat-Partei den im republikanischen Deutschland am meisten gefürchteten Mann das Reden verbietet, so muß doch die Begründung dieses Verbotes aufs tiefste empören. Einen Mann, der vier Jahre im Schützengraben sein Deutschtum mit dem Blute besiegelt hat, als „Ausländer" zu bezeichnen, setzt den Heldentaten Severings die Krone auf.**

**Aber trotz diesem einem Severing wird der Nationalsozialismus unter seinem Führer Adolf Hitler dem deutschen Volke die Freiheit bringen."**

*

Severing darf sich den Dank der bolschewistischen Vertreter, deren „Gesandte" soeben zu einer Konferenz in Berlin zusammentreten, aussprechen lassen. Er sorgt dafür, daß ihr gefürchtetster Gegner das Volk nicht aufklären darf. Und auch den Börsenpiraten und ihren Angestellten im Völkerbunde erweist Severing einen großen Dienst: Vor einem „Deutschland", in dem die Barmatschieber „Volksvertreter" sind und die Hitlers nicht reden dürfen, vor solch einem „Deutschland" braucht man sich wirklich nicht zu fürchten ... Das wickelt man in das Zeitungspapier des „Berliner Tageblatts".

### Das Ende einer Verleumdung

**Adolf Hitler gegen die „Fränkische Tagespost".**

**Nürnberg, 26. Sept. Am Freitag wurde eine Privatklage, die Adolf Hitler wegen übler Nachrede in der Tagespresse gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Fränkischen Tagespost", Georg Gärtner, angestrengt hatte, vor dem Einzelrichter verhandelt. Gegenstand der Beleidigungsklage war eine in Nr. 141 der „Fränkischen Tagespost" am 3. Juni 1925 veröffentlichte Notiz, die unter der Stichmarke „Doch französisches Geld für Hitler" inhaltlich zunächst die Meldung der „Münchener Post", Hitlers eingelegte Revision gegen das freisprechende Urteil in dem Beleidigungsprozeß gegen Sanitätsrat Dr. Pittinger sei vom Oberlandesgericht abgewiesen worden, wiedergab und den von Dr. Pittinger den Nationalsozialisten gemachten Vorwurf, Hitlers Bewegung sei 1923 mit französischem Geld gespeist gewesen, wiederholte. Der Jude Süßheim erklärte namens seines Klienten, zur Veröffentlichung der Pressenotiz hätten ausschließlich politische Motive den Ausschlag gegeben. Man habe damit nicht die Privatperson Hitlers, die dem sozialistischen Politiker völlig gleichgültig sei (?) treffen wollen, sondern den scharfbekämpften Nationalsozialismus als Bewegung. Das am Samstag vormittag verkündete Urteil gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Fränkischen Tagespost" lautet auf 150 M. Geldstrafe.**

**150 Mark nicht etwa für eine im Tageskampf vor sich gegangene formale Beleidigung, sondern für eine der allerschlimmsten Verleumdungen: französisches Geld empfangen zu haben! Man sieht, es ist in Bayern billig, Deutsche zu verunglimpfen!**

## Die Barmats schieben weiter!

### Geschäftseröffnung bei Barmat und Kutisker Verschiebung des Prozesses

Die Barmats haben es nun glücklich durchgesetzt. Eine Berliner Meldung besagt, daß die Brüder Barmat dem Registerrichter vier neue Gesellschaften bzw. Firmen zur Eintragung angemeldet haben. Nachdem die Firma Henry Barmat, wie wir kürzlich berichteten, bereits einen schwunghaften Handel betreibt, beginnt der andere Teil dieses edlen Brüderpaares auch mit Hochdruck zu arbeiten. Ungestört! Denn der für den November anberaumte Verhandlungstermin ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Auch Herr Kutisker möchte keine Arbeitslosenunterstützung beziehen und errichtet gegenwärtig in der Lützowstraße (Berlin) ein neues Büro für Kommissionen und Agenturen. Die Ausbeutelung des deutschen Volkes en gros und en detail kann fortgesetzt werden. So sieht die Reinigung des Barmatsaustalles aus, von der vor nicht allzu langer Zeit die ganze Presse erfüllt war. Heute schweigt sie sich aus. Denn: der Verbrecher von gestern ist der Herr von heute!

Die Juden müssen heute mit Handschuhen angefaßt werden. Das Wort „Jude" allein ist schon eine Beleidigung. Das ist in einer von Stresemann und Severing regierten und von einem Herrn Friedrich Ebert gegründeten Novemberdemokratien doch gar nicht anders möglich. Gleiches Recht für alle (Juden und ihre Speichellecker), nur nicht für die Christen, die das Unglück haben, in diesem neudeutschen „Volks"staat zu leben. Dem Mann, der es wagt gegen den ungeheuerlichen Volksbetrug der Novemberdemokratie aufzutreten, verbietet man das Reden. Deutsche Männer, die ihr Vaterland über alles liebten, schmachten hinter Kerkermauern. Vollgefressene jüdische Schweine aber und ihre Trabanten, die das ganze Volk ausgeplündert haben und deshalb von Rechts wegen an den Laternenpfahl gehörten, laufen unangetastet in der Reichshauptstadt umher und nehmen uns noch das letzte. Die Welt nennt das: Gerechtigkeit!

### Der Versklavungspakt

Die deutschen Botschafter haben am Samstag die deutsche Zustimmung zur Einberufung einer Ministerkonferenz in der Frage des Sicherheitspaktes überreicht und daran mündliche (!) Mitteilungen gegeben, die sich auf zwei Punkte beziehen: 1. auf die Kriegsschuldfrage, 2. auf die Räumung der Kölner Zone. Die Räumung der Kölner Zone wird zwar nicht als Voraussetzung für die Paktverhandlungen bezeichnet, es wird aber deutlich kundgegeben, daß die Stellungnahme der Alliierten zur Frage der Räumung der Kölner Zone von entscheidender Bedeutung für die Verhandlungen auf der Konferenz sein werde. — Wir bitten nicht zu lachen!

### Köln für einen Ostpakt

**Paris**, 28. Septbr. Botschafter v. Hösch wird sich morgen ins Auswärtige Amt begeben, da der inzwischen eingetroffene Außenminister Briand eine Reihe ergänzender Auskünfte über die deutsche Antwort wünscht. Die Besprechung wird sich, wie von französischer Seite verlautet, hauptsächlich mit der französischen Garantierung der deutschen Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei, sowie mit der Räumung der Kölner Zone beschäftigen. Man sieht voraus, daß die deutsche Regierung die letzte Frage, sowie die Kriegsschuldlüge unter dem Drucke der Deutschnationalen auf der bevorstehenden Ministerzusammenkunft zur Sprache bringen wird.

Die Stellungnahme der französischen Regierung zu den beiden Problemen wird wie folgt angegeben:

Was die Kriegsschuldfrage anbelangt, so wird festgestellt, daß gemäß einer zwischen den Alliierten getroffenen stillschweigenden Vereinbarung, Deutschland von der neuerlichen Ablegung eines Kriegsschuldgeständnisses bei seiner Aufnahme in den Völkerbund entbunden wird.

**Im übrigen weist man darauf hin, daß die Kriegsschuld Deutschlands durch den Artikel 231 des Versailler Vertrages ausdrücklich festgelegt ist und „daß keine Macht der Welt in der Lage sein würde, diesen Paragraphen aus der Welt zu schaffen."**

Hinsichtlich der Räumung der Kölner Zone wird erneut betont, daß diese Frage und die der Unterzeichnung des Rheinpaktes nach der Auffassung, die auch Deutschland bisher vertrat, zwei voneinander getrennte Probleme sind. Die Räumung des Kölner Gebietes könne gelegentlich der Unterzeichnung des Sicherheitspaktes nur dann erfolgen, wenn Deutschland die Abrüstungsklausel erfüllt hat. Es scheint allerdings, **daß Frankreich Zugeständnisse in der Frage der Räumung der Kölner Zone bei Abschluß eines Ostpaktes machen werde.**

Aus allem ergibt sich ganz eindeutig, daß die Mitglieder des Räuberbundes gar nicht daran denken, die deutsche Note vom 20. Juli als Grundlage für ihre Verhandlungen zu nehmen.

### Die Bolschewisierung Polens

### Tschitscherin in Warschau eingetroffen

**Warschau**, 28. Sept. Gestern, um 11 Uhr vormittags, ist Tschitscherin in Warschau eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich nur das Mitglied des „russischen" Außenkommissariats, Florinski, und der „russische" Gesandte in Warschau, Wojkow. Um 6 Uhr abends fand im Außenministerium die erste Besprechung zwischen Tschitscherin und Skrzynski statt, bei der nur russisch-polnische Fragen behandelt wurden. Die zweite und letzte offizielle Besprechung über internationale Probleme findet heute um 11 Uhr statt. Dienstag mittag wird Tschitscherin Warschau wieder verlassen.

Die hiesige Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Besuch. Nach dem demokratischen (!) „Kurjer Polski" bedeutet der Besuch einen großen Sieg der polnischen Außenpolitik und einen neuen Beweis dafür, daß eine Befriedung Europas (siehe Budapest!) sowie eine Lösung großer Weltprobleme ohne Polen nicht möglich sei.

Die nationalistische „Gazeta Warszawska" glaubt dagegen, daß der Besuch Tschitscherins in Warschau Deutschland ernüchtern und ihm zeigen werde, daß man nicht zu viel Wert auf den Vertrag von Rapollo legen dürfe. Dieselbe Blindheit also gegenüber der jüdisch-bolschewistischen Seuche wie bei den Deutschnationalen.

### Aufstand der Mongolen und Buriaten am Baikalsee

**Moskau, 28. September. In der Provinz Selenga, an den Ufern des Baikalsees ist ein Aufstand der Mongolen und Buriaten ausgebrochen.**

**Diese Stämme wurden, auch in der Zarenzeit nicht, nie zum Militär eingezogen. Die Sowjetregierung hat jetzt für sie Militärpflicht angeordnet. Die Stämme weigern sich jedoch aus religiösen Gründen gegen den Militärdienst und haben gegen die Anordnung der Sowetregierung Protest** erhoben. Die eEensynd-nen nun zwangsweise erfolgen. **Militär wurde nach dem Aufstandsgebiet entsandt. Die Lage ist sehr ernst.**

### Ramek provoziert den Beamtenstreik in Oesterreich

Ramek will mit dem Fünfundzwanziger-Ausschuß der Bundesangestellten laut Ministerratsbeschluß vom 26. September 1925 nicht in Beratungen eintreten. Grund: Die christlich-soziale Beamtengewerkschaft hat sich ausgeschieden, daher könne der Fünfundzwanziger-Ausschuß nicht mehr „im Namen der gesamten Bundesangestellten" sprechen. Der Vollzugsausschuß des Fünfundzwanziger-Ausschusses zog daraus die Konsequenz, daß ein derartiger Ministerialbeschluß den Abbruch der Verhandlungen mit den Bundesangestellten bezwecke. So wurde die vorgesehene Urabstimmung über die Durchführung des Gewerkschaftskampfes auf den 3. Oktober anberaumt.

Damit steht Österreich vor dem Beamtenstreik und es wird sich zeigen, inwieweit die separierten Christlichsozialen als Streikbrecher wirksam werden können. Dr. Ramek hat seiner Regierung sicher keinen Gefallen getan, wenn er auf solche Weise der Streik provoziert. Ob die Christlichsozialen mit Sabotage des Gewerkschaftskampfes sich nicht eine zu große Verantwortung aufgeladen haben, wird sich ebenfalls erweisen.

### Peinlichkeiten für Stresemann

Wien, 28. Sept. Auf dem Heldenplatz vor der Hofburg veranstalteten gestern, wie alljährlich, die Nationalen Vereinigungen der Stadt Wien die große Protestkundgebung gegen den Gewaltfrieden von St. Germain. An der Kundgebung nahmen gestern gegen 25 000 Personen teil. Zahlreiche Sonderzüge hatten Teilnehmer auch aus den Provinzhauptstädten nach Wien gebracht. Die Vereine waren mit ihren Musikkapellen und mit mehr als 200 Fahnen erschienen. Die Feier wurde durch einen Posaunenchor der Staatsoper und durch Gesangsvorträge von etwa 1000 Sängern des Sängerbundes „Ostmark" eröffnet. In den zahlreichen Ansprachen, die von politischen Persönlichkeiten an verschiedenen Stellen der Riesenversammlung gehalten wurden, wurde der durch den Gewaltfrieden abgetrennten Brüder und Schwestern in fremden Ländern gedacht und versichert, daß die Deutschen in Österreich ihrer immer gedenken werden. Mit Annahme einer entsprechenden Entschließung endete die Versammlung mit dem Massenchor „Wenn alle untreu werden!"

Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer über den Ring- zum Karlsplatz, wo sich die Versammlung auflöste. Der Zug, der zwei Stunden dauerte, wurde von den dichten Zuschauermassen stürmisch begrüßt und mit Blumen beworfen.

### Die zionistisch-bolschewistische Weltverschwörung

Aus einer ganz kleinen Meldung in der jüdischen Presse ersehen wir, daß in der Mitte der vergangenen Woche sich die führenden Zionistenhäupter in München zu einer Geheimkonferenz versammelt hatten. Es trafen sich der Oberrabbiner von Wien und leitendes Mitglied der zionistischen Exekutive, Chajes; der ehemalige englische Minister, Nickelkönig und Zeitungsmagnat Alfred Mond; Baron Rothschild, einer der Hauptfinanzierer der zionistischen Weltverschwörung, und Professor Weizmann, der Präsident der zionistischen Weltorganisation. Es ist hierbei festzuhalten, daß doch vor kurzem erst der Zionistenkongreß stattgefunden hat, auf dem doch wichtige Dinge besprochen worden sind (wie aus unserem Leitaufsatz ersichtlich, hatten die Bolschewisten zu gleicher Zeit ihre Konferenz in Wien). Nun haben es die Hauptführer für nötig befunden, noch in einer Geheimsitzung die zerstörende Politik festzulegen! Interessant ist, daß sie sich ausgerechnet München zum Tagungsort ihrer Sitzung ausgesucht hatten, und man muß sich fragen, warum das wohl geschehen ist! **Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Großjuden hier mit einer Reihe deutscher Hebräer zusammengetroffen sind und die Richtlinien für die kommende „deutsche Politik" ausgegeben haben.**

Wie wir soeben erfahren, wird am Mittwoch abend in Berlin eine Konferenz sämtlicher bolschewistischer Botschafter unter dem Vorsitz Tschitscherins stattfinden, um auch die bolchewistische Weltpolitik in allen Staaten zu besprechen; für jeden Einsichtigen ist es selbstverständlich, daß zwischen dieser Sitzung und der zionistischen Konferenz ein gleicher Zusammenhang besteht, wie zwischen den Tagungen der Zionisten und Bolschewisten unter der Führung Bela Kuns in Wien. Die Hauptleitung der alljüdischen Zionisten wird also mit der Hauptleitung der Bolschewisten die gemeinsame Taktik besprechen, um die letzten noch bestehenden nationalen Widerstände in allen Staaten zu brechen!

Professor Weizmann hat in einer Rede zu Jerusalem 1920 im Bewußtsein des jüdischen Sieges triumphierend erklärt, **die Zionisten hätte England zu seinen Zugeständnissen durch die Drohung mit der Weltrevolution gezwungen.** Das will man augenscheinlich auch heute wieder tun, und Weizmann wird vor die Regierenden aller Staaten hintreten und ihnen wiederum erklären, daß die jüdische Hochfinanz ihre ganze Macht in Politik, in der Presse und in der Wirtschaft gegen die vorhandenen antisemitischen Widerstände einsetzen, ja auch vor der Förderung des Bolschewisten nicht zurückschrecken wird!

Wir wissen, daß ein wahrer Demokrat, Bayerischer Volksparteiler und Deutschnationaler diese Gefahr und diese handgreiflichen Tatsachen leugnen werden; wir werden aber nicht aufhören, die Zusammenhänge immer wieder von neuem zu betonen, um dem deutschen Volke die Augen zu schärfen für die Unterhöhlungs- und Zerstörungsarbeit, welche Deutschland in Ruinen verwandeln soll.

### Massenbetrieb in Anleihen

**Aus Neuyork wird gemeldet, daß augenblicklich Verhandlungen über fünfzig Anleihen an verschiedene deutsche Körperschaften schweben. Die Anleihen dürften jedoch erst nach dem Besuche des Reichsbankpräsidenten Schacht aufgelegt werden. Die Deutschland im Laufe dieses Jahres gewährten Anleihen betragen im ganzen 133 Millionen Dollar und man erwartet, daß für die neuen Anleihen ein reger Wettbewerb einsetzen wird. Mehrere Neuyorker Bankgruppen haben Sachverständige nach Deutschland geschickt, um die Möglichkeiten weiterer Anleihen an die deutsche Industrie und die deutsche Städte zu prüfen.**

*

**Nach einer Londoner Meldung steht die Dollaranleihe der Rhein-Main-Donau-A.-G. vor dem Abschluß. Die Verhandlungen werden mit der Londoner Niederlassung einer Neuyorker Bank geführt. Die Unterzeichnung wird in den nächsten Tagen erwartet. Es handelt sich zunächst um die Auflegung eines Teilbetrages von 6 Millionen Dollar. Herren des Vorstandes der Rhein-Main-Donau-A.-G. sind zur Erledigung der letzten Formalitäten Ende voriger Woche nach London abgereist.**

*

**Über den Abschluß der Bayernanleihe berichten wir an ...**

# Der Deutsche Tag in Fürth

Die seit längerer Zeit geplante große Frankentagung der N.S.D.A.P. hatte, nach dem tragikomischen Verbot der bayerischen Judenschutzregierung für den 19. und 20. d. M. nunmehr unfreiwillig verschoben, in Anwesenheit unseres Führers Adolf Hitler sowie der Pg. Streicher, Dinter, Dr. Buttmann, Esser, Loew, Wagner u. a. einen überaus befriedigenden Verlauf genommen und die bewährte Werbekraft und den unaufhaltsamen Aufschwung des Nationalsozialismus erneut bewiesen.

Fast aus allen benachbarten, selbst entfernteren, Gauen und Ortsgruppen waren die Pg. dem Ruf der veranstaltenden O.-G. Fürth gefolgt, besonders verdient die Teilnahme einer starken S.A.-Abteilung aus Frankfurt a. M., unter Führung von Pg. Haselmayer, Erwähnung. Galt es doch in der größten Judenstadt Bayerns machtvoll und eisern dem Hakenkreuzbanner zum Siege zu verhelfen.

Schon am Samstag 26. September, wiesen zwei in großen Sälen der Stadt abgehaltene Mitgliederversammlungen einen überaus zahlreichen Besuch auf. Mit größter Begeisterung wurden dort die Ausführungen unseres Führers Adolf Hitler aufgenommen, denen sich kurze Ansprachen der Pg. Streicher und Dr. Buttmann anschlossen.

Der Haupttag, der Sonntag, zeigt schon am frühen Morgen ein stark mit Braunhemden durchsetztes Straßenbild der Synagogenstadt. Die Züge brachten aus nah und fern immer neue Gruppen und Verbände. Schon stundenlang vor Beginn der Massenversammlungen waren die großen Säle: „Geismannssaal" und „Schwarzes Kreuz" überfüllt und mußten polizeilich gesperrt werden. Über das Thema „Verzweiflungskampf des deutschen Volkes" sprachen in allen Sälen Pg. Dr. Dinter, Dr. Buttmann, Streicher und Esser. Dr. Dinter entwarf in großen Zügen, gestützt auf bestes und neuestes Tatsachenmaterial ein Bild der Schicksalsfrage der Welt: Der Rassenfrage, wobei er auch auf gründliche Abrechnung mit den Zentrums- und B.V.P.-Schiebern sowie dem russisch-jüdischen Kommunismus einging. Dr. Buttmann wandte sich in unwiderlegbarer Weise gegen den gewollten und ungewollten Unverstand bürgerlich-nationaler „Regierungs"kreise gegenüber der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Streicher führte in seiner urdeutschen Offenheit in die Geheimnisse des einstigen und heutigen Gettos von Fürth ein. Esser zerpflückte die allerneuesten Großtaten der Weltbörse und der sogenannten „nationalen" Reichs- und Bayernregierung, die sich einzig gegen jede völkische Freiheitsregung stemmen. Allen Rednern ward herzlicher, langer Beifall während ihres Vortrags und nachher zuteil, der seinen Höhepunkt erreichte, als Adolf Hitler, vom Jubel umbraust, den Saal betrat und für einige Zeit an dem blumengeschmückten Vorstandstisch sich niederließ. Die Massenversammlungen, zu denen Hunderte keinen Zutritt mehr fanden, haben hier auf hartem Kampffeld fruchtbaren Samen für unsere Bewegung ausgelegt, der bald aufsprießen wird zum Heile des vom Juden bedrückten schaffenden Volkes.

Der Nachmittag vereinigte die vielen Tausende draußen auf dem Fürther Flugplatz, wo zahlreiche Schau- und Kunstflüge das Interesse der Massen fesselten. Wiederum wurde Hitler und die anderen Führer bei einem kurzen Besuche stürmisch begrüßt. Leider ließ das trübe, windige Wetter die Durchführung von Passagierflügen nicht zu.

Einen stimmungsvollen, würdigen Abschluß fand die von vielen tausenden Nationalsozialisten Frankens besuchte Tagung im

„Deutschen Abend" im Geismannssaal.

Lange vor dem festgesetzten Beginn mußte hier wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Eine gut gedrillte Kapelle bot in markigen Märschen manchen musikalischen Genuß. Pg. Hermann Esser brachte, vom Beifall mehrmals unterbrochen, den Dank und Gruß des nunmehr abwesenden Führers Hitler und entwarf ein treffendes Bild von der Erbärmlichkeit und Würdelosigkeit des Stresemann-Staates, der mit „Sicherheitspakt" und „Völkerbund" Deutschland für ewig versklaven werde. Im Kampfe um deutsche Freiheit stehen die Nationalsozialisten ganz allein auf weiter Flur ohne jede Hilfe, ohne einen Freund, denn alle Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten sind Kostgänger des Großkapitals, des Juden. Weder die fluchbeladene „Republik" von heute, noch ein reaktionäres Großpreußen, noch eine weißblaue Donaumonarchie von morgen sind die Grundlage eines Freiheitsringens. Nur der nationalsozialistische Volksstaat der Zukunft, den wir schaffen wollen, macht uns frei und bringt den Aufstieg.

Nach mehreren Märschen sprach Pg. Gengler, München, kurz über den Sinn der Tagung und die Pflichten des Nationalsozialisten. Die Unsterblichkeit der Idee, bewiesen am 9. Nov. 1923, und ihr Ursprung aus den Urtiefen deutscher Volksseele gewährleiste uns den Sieg. Sodann ergriff Pg. Elsbeth Zander, Führerin des „Deutschen Frauenordens", das Wort zu flammenden Anklagen gegen das Severingsche Ludersystem gegenüber den von den Polaken verjagten Deutschen. Polnische Optanten werden in Polen wie Triumphatoren behandelt. Für deutschbewußte Bekenner gibt es nur Elend, Not und Hunger. Viele Optanten gingen zur N.S.D.A.P. In einer Berliner Wulleversammlung verbot man unter der Parole „unser Geld nur für die Stadtverordnetenwahl (!)" die sonst von der roten Polizeibehörde genehmigte Sammlung für die Optanten. Den Bedrängten zu helfen, die Ehre zu wahren, den Kindern eine bessere Zukunft zu schaffen, sei wahre Frauenpflicht". Landtagsabgeordneter Pg. Löw, Bayreuth, grüßte Füth als seine alte Handwerkstätte und spricht namens der treuen N.S.D.A.P.-Fraktion des Bayerischen Landtages den Willen zu unverfälschter, wenn auch harter Tätigkeit aus. Zum Schluß gewann Pg. Holz sich die Herzen aller, die dem Hitlergedanken dienen. Er gab einen tiefen Einblick in sein mutiges jahrelanges Kämpfertum für den Nationalsozialismus, wofür ihm reicher Beifall dankte.

Den Löwenanteil an dem Vollgelingen der Veranstaltungen trägt die Ortsgruppe Fürth mit ihrem Führer Pg. Forster, dem herzlicher Dank für seine große Mühe und Arbeit gebührt. Eine sehr ansprechende Festschrift (Preis 50 Pfennig) mit Beiträgen von Straßer, Feder, Streicher, Esser u. a. muß besonders erwähnt werden. Überall sah man: Es geht aufwärts! Heil! Ggl.

## Der tapfere Stresemann

**Paris, 28. September.** Dem Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" wird von maßgebender deutscher Seite bestätigt, daß die Erklärungen, die die deutschen Botschafter in den alliierten Hauptstädten bei der Überreichung der deutschen Antwortnote ergaben, die Räumung des Kölner Gebietes und die Kriegsschuldfrage zum Gegenstand hatten.

Am Sonntag abend hatte Sauerwein Gelegenheit Dr. Stresemann persönlich zu sprechen. Der Außenminister erklärte ihm u. a.: „Ich bin davon befriedigt, daß unser Botschafter Gelegenheit hat, am Montag nachmittag in der Kriegsschuldfrage mit Herrn Briand zu sprechen. Er wird ihm die Absicht der deutschen Regierung klar zum Ausdruck bringen. **Die Erklärung, die über die moralische Stellung Deutschlands zur Kriegsschuldfrage abgegeben wurde, bedeutet aber in keiner Weise eine Voraussetzung für unsere Beteiligung an der Konfernz.** Unser Ziel und unsere Absicht bestand lediglich (=) darin, gewisse Hindernisse aus dem Wege zu räumen und die Verhandlungen zu erleichtern, die die deutsche Regierung zu einem günstigen Resultat zu führen wünscht."

## Ajdir, das Hauptquartier Abd el Krims besetzt

**Paris 27. September. Nach einer Meldung aus Madrid hat das spanische Direktorium bekanntgegeben, daß Ajdir, die Hauptstadt Abd el Krims, am Samstag vormittags von den spanischen Truppen besetzt worden ist. Primo de Rivera hat erklärt, daß von jetzt an Ajdir die Hauptstadt der spanischen Marokko-Zone sein werde.**

**Madrid, 28. Sept. Franzosen und Spanier schließen in der Gegend von Ajdir immer dichter den Ring um die Rifkabylen. Die ersten Häuser von Ajdir liegen bereits im Feuerbereich der spanischen leichten Artillerie. Wenn der Berg von Djebelsalem erkämpft ist, wird der Einmarsch nach Ajdir keine Schwierigkeiten machen. Jetzt finden um Ajdir die erbittertsten Kämpfe statt.**

## Bisher 20000 Spanier in Marokko gelandet

London, 28. Sept. Die Gesamtzahl der an der marokkanischen Küste gelandeten spanischen Soldaten beträgt zirka 20000.

Die Verluste der Spanier stellen sich jetzt als schwerer heraus als bisher angenommen wurde. Die Krankheitsfälle unter den Truppen mehren sich immerzu.

## Neue Unruhen in Teheran

**Teheran, 28. Sept. Die antirussischen Kundgebungen in Teheran, unter denen englandfreundliche Anhänger des Schahs stehen, dauern an. Vor dem Parlament und in der Nähe der Sowjetgesandtschaft kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten, wobei mehrere Personen getötet und andere schwer verletzt wurden.**

## Schweres Unglück auf der Zeche „Haniel"

**Duisburg**, 28. Sept. Auf dem Schacht I der Zeche „Haniel" bei Sterkrade ereignete sich am Freitag und Samstag ein schweres Unglück. Am Freitag abend machte sich auf der zweiten Sole des zirka 600 Meter tiefen Schachtes ein Wassereinbruch bemerkbar. Die Wasserfluten ergossen sich mit großer Schnelligkeit in den Schacht. 60 Bergleute waren zur Zeit des Unglücks auf der ersten Sole beschäftigt und wurden von dem Luftdruck mehrere Meter weit fortgeschleudert. Glücklicherweise erlitten die Bergleute — außer einem, der den Arm brach — keine Verletzungen.

## Die Automobileinfuhr

Das Reichswirtschaftsministerium hat sämtliche vorliegenden Anträge der Interessenten, insbesondere den Antrag des Reichsverbandes der Automobilindustrie, die geplante Aufhebung des Einfuhrverbotes für Motorfahrzeuge zum 1. Okt. um ein Monat hinauszuschieben, endgültig abgelehnt. Damit ist die letzte Entscheidung darüber gefallen, daß die Automobileinfuhr nach Deutschland am 1. Oktbr. mit Einführung der Zölle völlig freigegeben ist.

## Massenbetrug durch schlechtes Einschenken

**Eine polizeiliche Razzia auf dem Oktoberfest.**

**München, 28. September. Wie der Landesdienst der Telegraphen-Union erfährt, hat die Polizei am Sonntag auf der Festwiese eine Razzia abgehalten. Dieselbe erstreckte sich auf die großen Bierbuden und war veranlaßt durch die allgemeinen Klagen über das schlechte Einschenken.**

**Die Polizei hat dabei festgestellt, daß bei einzelnen großen Bierbuden die Schenkkellner aus einem Fasse, das mit 210 Liter gezeichnet war, 262 Liter ausschenkten. Dieses Kunststück wurde fast bei allen größeren Bierbuden geübt. Die Kassen der Schenkkellner sind beschlagnahmt worden und es wird ein Verfahren wegen Betrug eingeleitet. Die Polizei hat ferner festgestellt, daß zwischen den Schenkkellnern und den Brauereien Verträge bestehen, wonach die Schenkkellner mehr ausschenken müssen, als die Fässer tatsächlich enthalten. Es ist beabsichtigt, in den nächsten Tagen auch in der Stadt selbst solche Razzien abzuhalten, um dem Unfug des schlechten Einschenkens entgegenzutreten.**

**Welch horrente Gewinne auf der Oktoberfestwiese durch das betrügerische Einschenken erzielt werden, läßt sich ermessen, wenn man weiß, daß in den großen Bierbuden täglich 100 Fässer zum Ausschank gelangen. In dem obigen Fall, wo der Kellner statt 210, 262 Liter ausschenkte, ergibt sich ein täglicher Gewinn von rund 5000 Mark.**

# Münchner Beobachter

## Eröffnung der Landwirtschaftl. Ausstellung

In der Budenstadt beginnt es sich zu regen. Tausend weißblaue Fähnchen und Fahnen flattern an den Masten, die aus dem eingeplankten Areal der „Landwirtschaftlichen Ausstellung" hervorragen, und zum Eingang dorthin streben Zylinderhüte, befrackte Gestalten, mit gewichtigen Mienen. Drinnen, auf dem Rasen, genannt „Vorführungsring", sammeln sie sich, um das Zentrallandwirtschaftsfest einzuleiten.

Der Eröffnung wohnte Ministerpräsident Dr. Held, sowie zahlreiche Vertreter der bayerischen Regierung und des Stadtrats München bei. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Präsidenten der bayerischen Landesbauernkammer, Prieger, der auf Zweck und Aufgaben der heuer nach zwölfjähriger Unterbrechung wieder stattfindenden Landwirtschaftlichen Ausstellung hinwies, die nur einen Versuch darstellte und mit ungeheuer viel Schwierigkeiten verbunden war, dankte der bayer. Landwirtschaftsminister Fehr für alle geleistete Arbeit seitens der Landesbauernkammer, der diversen landwirtschaftlichen Organisationen und der Aussteller im Namen der bayerischen Regierung. Er betonte, daß die Ausstellung vornehmlich den Zweck habe, den Großstädtern die Leistungsfähigkeit der bayerischen Landwirtschaft vor Augen zu führen, und forderte zu gegenseitigem Unterstützen und Verstehen von Stadt und Land auf.

Als Vertreter der Stadt München ergriff der Bürgermeister Dr. Küfner das Wort und erläuterte das Motiv, nach dem die Stadt die Abhaltung des Oktoberfestes und der landwirtschaftlichen Ausstellung genehmigt hatte. Zum Schlusse forderte er noch auf, mitzuhelfen, die immer größer werdende Kluft zwischen Stadt und Land nach Möglichkeit zu überbrücken zum Wohle unseres Vaterlandes. Nach der offiziellen Eröffnung fand ein allgemeiner Rundgang durch die gesamte Landwirtschaftliche Ausstellung statt.

## Der zweite Sonntag

Die Veranstaltungen des Hauptsonntages wurden am Vormittag durch eine Vorführung der prämiierten Tiere und einen Aufmarsch der ländlichen Reit- und Fahrvereine eingeleitet. Nachmittags erfolgte sodann die Preisverteilung durch Ministerpräsident dent Held und Landwirtschaftsminister Fehr. Ministerpräsident Held kam in seiner Rede auf die Ausstellung zu sprechen, deren wertvolle Leistungen in der gegenwärtigen Zeit doppelt anzuerkennen seien und dankte allen im Namen der Staatsregierung, die zum Gelingen der Ausstellung beitrugen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes wurde die Preisverteilung vorgenommen. Die Preisträger erhielten ein Diplom und eine seidene weißblaue Fahne der Landesbauernkammer. Als die preisgekrönten Pfälzer Landwirte an die Reihe kamen, ergriff Ministerpräsident Held nochmals das Wort und dankte den treuen Pfälzern für ihren Opfermut und ihre Vaterlandsliebe. Die Menge setzte hierauf nochmals spontan mit dem Deutschlandlied ein, das in den Gesang: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" überging.

Den Abschluß der eindrucksvollen Feier bildeten Vorführungen der ländlichen Reit- und Fahrvereine.

Auf der Schießstätte der Zimmerstutzenschützen waren die Schießstände dicht umlagert. Bis jetzt haben bereits gegen 1100 Schützen an dem Oktoberfest-Landesschießen teilgenommen. Auch die sportlichen Veranstaltungen auf dem Sportplatz der Festwiese, besonders die am Sonntag nachmittag veranstalteten leichtathletischen Vorführungen des Südbayerischen Landesverbandes für Leichtathletik zogen dichte Scharen von Zuschauern an. Auf den Schießständen der Kgl. privil. Hauptschützengesellschaft München in Mittersendling hat am Samstag das große Oktoberfest- und Protektorschießen für Feuerstutzen unter zahlreicher Beteiligung begonnen.

**Das farbenfrohe Bild des Oktoberfestes** läßt sich nicht nur in den wechselnden Flugbildern vom Flugzeug, sondern vor allem auch vom Leuchtturm der Deutschen Verkehrs-Ausstellung aus bewundern. Von dort aus bietet sich dem bequem im Fahrstuhl zur Höhe Beförderten ein Anblick der besonders in den Abendstunden reizvoll ist und den niemand vergessen wird, der ihn genossen. Der Leuchtturm der Verkehrs-Ausstellung ist in den Abendstunden bis zur Polizeistunde der Festwiese zugänglich.

**Die offizielle Münchener Oktoberfestzeitung,** deren Herausgeber der bekannte Rudolf Schindler ist, erschien zur Eröffnung des Zentrallandwirtschaftsfestes in neuer Bearbeitung. Wer sich eingehend über das Fest und die verschiedenen Veranstaltungen unterrichten will, dem sei die Oktoberfestzeitung, die übrigens in ihrer originellen Aufmachung ein hübsches Andenken sein wird, empfohlen.

**Schlechtes Einschenken.** Es mehren sich in letzter Zeit die Klagen über schlechtes Einschenken auf der Oktober-Festwiese und in den von der Festwiese beeinflußten Wirtschaften. Die Polizei-Direktion macht darauf aufmerksam, daß sie Kontrollen vornehmen wird. Wird betrügerisches Einschenken festgestellt, so wird, außer der Herbeiführung der Bestrafung wegen Betruges und Preiswuchers, die Zurücknahme der Erlaubnis zum Verkauf von Bier und sonstigen Genuß- und Lebensmitteln erwogen werden.

**Zirkus Geschwister Birkeneder.** Zweifellos gehört der Zirkus Birkeneder auf der Festwiese zu den besten Unternehmungen des heurigen Oktoberfestes. Das Programm umfaßt 25 verschiedene Nummern und dauert trotz des raschen Tempos ungefähr 3 Stunden. Besonders glänzend sind die Pferdedressuren, die Kienzler prächtig vorzuführen versteht. Außer den Reck- und Trapezkünstlern seien noch die Geschwister Birkeneder besonders hervorgehoben, die neben Bill Jenkis, dem bekannten Wild-West-Filmdarsteller, der sich als Kunstschütze und Lassokünstler produziert, ganz Erstaunliches leisten. Doch das Tollkühnste ist sicher der Sprung aus 60 Fuß Höhe auf den Boden, den Gadkin Brons mit bewundernswerter Ruhe ausführt. Alles in allem, wenn man um sein Geld etwas Gediegenes, zum großen Teil ganz Neues sehen will, dann versäume man nicht, die Vorstellungen des Zirkus Birkeneder auf dem Oktoberfest zu besuchen.

**Deutsche Verkehrsausstellung 1925.** Gelegentlich einer Pressëführung wurden von fachmännischer Seite die neuen Rangiervorrichtungen erläutert. Als erstes eine magnetische Wirbelstrom-Gleisbremse von Reichsbahnrat Dr. Bäseler, die den Zweck haben soll, die rangierenden Wagen nach Abstoßen auf dem Ablaufberg in einem gleichmäßigen Tempo zu regulieren, um so jeden heftigen Abstoß zu vermeiden. Gut laufende Wägen werden hier nun beim Passieren der Bremse auf ein Normaltempo reguliert, während man schlecht laufende Wägen leer durchlaufen läßt: Die Bremsvorrichtung wird mittels eines elektrischen Schalters magnetisch gemacht und somit in Tätigkeit gesetzt. Als zweites eine Zwangsablaufvorrichtung, die neben dem Rangiergleis des Ablaufberges gebaut ist, und, mit kleinen Hilfswägen ausgestattet, jeweils die einzelnen abgestoßenen Wagen mittels zweier Arme, welche sich vorn und hinten an die Puffer schließen, in Empfang nimmt, um sie dann an ihrem Bestimmungsgeleis wieder abzustoßen. Ob und inwieweit diese beiden Vorrichtungen sich im praktischen Verkehr bewähren, läßt sich noch schwer beurteilen. E.

**Zweiertag.** Der Landesverband der Vereinigungen ehem. Angehöriger des K. Bayer. 2. Infanterie-Regiments „Kronprinz" sowie die Vereinigungen ehem. Angehöriger des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 2 und des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 2 veranstalteten ein Wiedersehensfest. Tausende von Regimentskameraden waren zu den Veranstaltungen erschienen, auch die Zweigvereinigung Landshut, Regensburg, Augsburg, Mühldorf usw. hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Sonntag vormittag fand, eingeleitet durch einen Festzug durch die Schelling-, Schleißheimer- und Agnesstraße, Totenehrung am Denkmal des 2. Inf.-Regts. am Bimplatz statt. Hierzu hatten sich die bereits am Festabend anwesenden Gäste eingefunden.

**Bund völkischer Lehrer Deutschlands, Arbeitsgemeinschaft München.** Mittwoch, den 30. September, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Heimat", Luisenstr. 47 (Ecke Steinheilstr.): Aufstellung des Arbeitsplanes zu den beiden Jahresarbeiten: 1. Völkischer Geschichtsunterricht (Bundesthema), 2. jüdischer Einfluß im Erziehungs- und Bildungswesen. Anwesenheit aller Mitglieder dringend erforderlich.

## Wer tritt ehrlich für die Rechte des Beamten ein?

**Ein Nachwort zur „Sonntagsbestellung".**

Nach der Bahn die Post. Gegen die natürlichen Gesetze von Recht und Billigkeit nahmen die Abbauverordnung und die Dawesausbeutergesetze den Eisenbahnbeamten die wohlerworbenen und durch die Verfassung garantierten Rechte. Nun wollte man auch die Postbeamten daran erinnern, daß sie zu wenig für das Bör- daran erinnern, daß sie zu wenig für das Bürsenkapital leisten, und machte einen scharfen Vorstoß, um die Sonntagsruhe zu beseitigen. Jahrelang, auch schon vor dem Kriege, hat die Wirtschaft sich damit abgefunden, daß sie am Sonntag keine Post erhielt und ausgerechnet im Zeitalter des 8-Stundentages macht man gegen diese Einrichtung mobil. Abgesehen davon, daß die Postbeamten mehr Arbeit bekommen, denn daß mehr Leute eingestellt werden, glaubt auch wohl der Vorkämpfer der Sonntagszustellung nicht —, werden die Angestellten auch am Sonntag arbeiten müssen, um das „wirtschaftliche Bedürfnis" zu fördern. Damit wird tausenden von Schaffenden die Möglichkeit genommen, den Sonntag in Ruhe zur Erholung zu benützen und sich für die kommende Woche zu stärken.

Interessant ist das Verhalten der einzelnen Fraktionen zu dem Antrag: Es ist merkwürdig, daß ausgerechnet die Parteien, die ihre christlich-soziale Weltanschauung betonen, keine klare Stellung einnahmen, teilweise die Abstimmung freigaben (Bayer. Volkspartei) und teilweise dagegen stimmten (Deutschnationale), man hätte wohl ganz gern „nein" gesagt, um das Gewissen zu beschwichtigen. Die Hintertür, durch die man hindurchschlüpfen konnte, war: erst muß das Reich den Anfang machen. Aber das ist doch Zentralismus; gegen den man sich sonst mit Händen und Füßen sträubt. Haben die Herren übrigens vergessen, daß sie das sehr leicht durchführen können, da sie in Berlin am Ruder sind, und die Post ausgerechnet von einem Mitglied der Bayerischen Volkspartei verwaltet wird!? Ein Beispiel für die Beamtenfreundlichkeit der „Volks"parteien! Nun kommen die Herrn Marxisten angeritten, Ex-Bürgermeister Schmid an der Spitze? Gemach, ihr Herren. In Preußen regieren bekanntlich Braun-Severing, auch sie lassen die Postangestellten ruhig am Sonntag arbeiten zum Nutzen der kapitalistischen Wirtschaft, als deren „Todfeinde" sie bekanntlich in ihre gegenwärtige Stellung gekommen sind, auch in Sachsen, Braunschweig usw. hat man nichts gegenseitiges davon gehört. Sie haben also verflucht wenig Recht, ihre Beamtenfreundlichkeit zu betonen.

Nur die kleine nationalsozialistische Fraktion hat den Antrag im Ausschuß und der Vollsitzung aufrichtig bekämpft und ist ehrlich für die Sonntagsruhe der Beamten eingetreten. Sie lehnt es ab, daß die „Wirtschaft" sich auf Kosten der Volksgesundheit bereichert. Nur, wo ein kräftiges, gesundes Volk aufwächst, kann die Wirtschaft gedeihen, und nicht umgekehrt. Sie hat ein Interesse daran, daß die Beamtenschaft freudig ihre Arbeitskraft einsetzt für das Volkswohl; das kann sie aber nur, wenn sie die nötige Atempause am Sonntag hat. Wohin der andere Weg führt, das zeigt das heutige System. Die Beamten, ob an der Bahn, ob an der Post oder im Kommunaldienst beschäftigt, mögen sich einmal umsehen, wer sie zur Erringung der politischen Macht benutzt, und wer sich wirklich um sie kümmert, und dann die nötige Konsequenz ziehen. —ch.

**Wetterbericht vom 28. September:** Vorübergehende Besserung der Witterung, bei Aufklaren stellenweise Nachtfrost, neue Störungen von den britischen Inseln herannahend.

# Letzte Nachrichten

**Stresemann der Dialektiker.**

**Berlin,** 28. September. Der deutsche Außenminister hat dem Matin-Berichterstatter Sauerwein eine Unterredung gewährt, die in Paris nicht ganz richtig wiedergegeben ist. Der Reichsaußenminister hat ungefähr Folgendes gesagt:

Ich begrüße es, daß der deutsche Botschafter von Hoesch morgen Gelegenheit hat, dem Herrn Minister Briand gegenüber die von deutscher Seite abgegebenen Erklärungen auch persönlich zu übermitteln und zu erläutern. Die deutsche Regierung hat ihrerseits wiederholt erklärt, daß sie ein positives Ergebnis der Verhandlungen über den Sicherheitspakt begrüßen werde und die von unserem Botschafter abgegebene Erklärung bezweckt habe, diejenige Atmosphäre gegenseitiger innerer Gleichberechtigung und Zusammenarbeit zu schaffen, die die Voraussetzung für ein gutes Ergebnis der Arbeiten der Ministerkonferenz ist.

**Über den Termin der Sicherheitskonferenz.**

**Berlin,** 28. Sept. Wie von zuständiger Seite verlautet, wird die deutsche Antwortnote auf die Einladung der Alliierten erst veröffentlicht werden, wenn heute die Unterredung des deutschen Botschafters in Paris mit Briand stattgefunden hat. Im Zusammenhang mit den mündlichen Erörterungen der deutschen Botschafter in Paris und London ist in der ausländischen Presse von einer Verschiebung der Konferenz gesprochen worden. An zuständigen Berliner Stellen ist über den Zeitpunkt der Konferenz noch nichts gesagt worden. Eine Verschiebung des Termins über den 5. Oktober hinaus ist aber an sich nicht ausgeschlossen.

**Überschwemmungskatastrophe in China.**

**Peking,** 28. Sept. Infolge eines Bruches des südlichen Hauptdammes des Gelben Flusses ergießen sich jetzt die Wassermassen unaufhaltsam südwärts, und man glaubt, daß sie durch den Großen Kanal in den Yangtse strömen werden. Die Überschwemmungen sind die schlimmsten seit 1787. Über 1500 Quadratkilometer stehen unter Wasser. Über zwei Millionen sind obdachlos. Viele Hunderte ertranken. Die Internationale Kommission hat ein Hilfswerk begonnen.

Lest
unser Kampfblatt, die Tageszeitung
„Völkischer Beobachter"

Einzig die hervorbringende Natur besitzt unzweideutiges, gewisses Genie.
Goethe.

## Das Hexen-Einmaleins in Goethes „Faust"

Zu den dunkelsten Stellen im „Faust" zählt wohl das Hexeneinmaleins, allein Alfred Schmidt hat ganz recht, wenn er in seinem Buche: Das Hexeneinmaleins in Goethes „Faust", eine Weltanschauung, Verlag Paul Streubel, Düben (Mulde), sich dagegen wendet, daß der Verfasser des Registers der 20. Auflage von Eckermanns Gesprächen mit Goethe es als beabsichtigten Unsinn Goethes bezeichnet. Der größte deutsche Dichter hat nicht eine einzige Zeile Unsinn geschrieben, und wenn wir uns über so manche Stelle den Kopf zerbrechen, so liegt die Schuld daran, daß wir sie nicht verstehen können, nicht an Goethe, sondern an unserer, der seinen eben weit unterlegenen Intelligenz. Goethe selbst äußerte sich einmal zu Jenny von Pappenheim, daß er in den Faust viel hineingeheimnißt habe und in einem Briefe an Zelter lesen wir: „Bis jetzt, denk ich, hat ein guter Kopf und Sinn schon zu tun, wenn er sich will zum Herrn machen von allem dem, was da hineingeheimnisset ist."

Alfred Schmidt macht nun den Versuch, das Hexeneinmaleins nicht nur auszudeuten, sondern in der Auslegung auch die Weltanschauung aufzuzeigen, die der Dichter hineingelegt haben soll. Ein Beginnen, dem wir bis zum Schlusse mit gespannter Aufmerksamkeit folgen, aber dabei zieht er zur Stützung seiner Ausdeutung ihm hierzu geeignet erscheinende Zitate aus den anderen Werken Goethes und denen anderer großer Dichter und Denker heran. Man gewinnt also den Eindruck, daß Alfred Schmidt den Fehler begeht, daß er aus dem Hexeneinmaleins mehr herausliest, als Goethe hineingeheimnißt hat.

Dazu noch ein zweites Bedenken. Goethe besaß eine Universalität an Bildung, die wohl so ziemlich das ganze Wissen seiner Zeit umspannte, und aus „Dichtung und Wahrheit" erfahren wir auch, daß er zwar mit großem Vergnügen die Edda gelesen hatte, aber irgendeinen befruchtenden Einfluß auf sein Schaffen hat sie nicht auszuüben vermocht. Ferner haben wir nicht den geringsten Anhalt dafür, daß er an der Aufhellung der germanischen Vorgeschichte irgendwelchen lebhafteren Anteil genommen hätte, obgleich bereits im 18. Jahrhundert auf diesem Gebiete schon recht viel gearbeitet worden war. Lag doch schon ein halbes Jahrhundert vor Goethes Geburt Olaf Rudbecks, des schwedischen Forschers, „Atland eller Manheim" vor, worin dem ex oriente lux das lux in tenebris cimeriis entgegengehalten und die, heute unanfechtbar nachgewiesene Behauptung zum ersten Male aufgestellt wurde, daß die Urheimat der Germanen Nordeuropa war. Aber, wie gesagt, für diese Dinge hat sich Goethe nicht interessiert, dazu wurzelte er viel zu sehr in der Welt des klassischen Altertums.

Nun zieht Alfred Schmidt gleich zur Erläuterung der zweiten Verszeile „Aus Eins mach Zehn!" Forschungsergebnisse heran, die zu Anfang dieses Jahrhunderts fallen und dabei keineswegs unbestritten sind. Meinem 1919 in Berlin verstorbenen Freunde Guido von List widme ich ein ehrendes Angedenken, er hinterließ uns mit seinen „Deutsch-mythologischen Landschaftsbildern" unbedingt ein Werk, das die Zeiten überdauern wird, er hat auf Grund einer genialen Intuition auch in seinen anderen Werken manches Dunkle aufgehellt oder wenigstens der wissenschaftlichen Forschung neue Wege gewiesen, aber mit Hilfe Guido von Lists dunkle Stellen bei Goethe aufklären zu wollen, das könnte man doch nur dann tun, wenn beide Zeitgenossen gewesen wären. Goethe hat von den Menhir-Steinsäulen, den Dolmen und der is-Rune sicher nichts gewußt.

Und ähnlich verhält es sich auch mit der Auslegung der restlichen Verszeilen. Daß Goethe mit den Verszeilen 2—4 die materialistische Weltanschauung gemeint hätte, um mit dem Verse „Verlier die Vier" eine andere Weltanschauung darzustellen, mag möglich sein, des Verfassers Beweisführung hat auch etwas Bestechendes, allein überzeugen vermag sie mich trotzdem nicht.

So ging es mir bis zum Ende, allein trotz aller meiner Bedenken zähle ich das Buch von Alfred Schmidt dem wirklich wertvollen Teile der Goethe-Literatur zu, da es dem Laien, der nicht die Muße findet, sich in das ungeheuere Lebenswerk Goethes zu vertiefen, in knapper Fassung dessen Weltanschauung vor Augen führt. Auch die ganze Darstellung spricht uns mit ihrem guten Deutsch und dem wohl durchdachten Aufbau sympathisch an. Alfred Schmidt ist unbedingt nicht nur ein tiefgründiger Kenner Goethes, sondern auch sonst ein wohlbelesener Mann, dem man auch gerne zuhört, wenn man nicht seiner Meinung ist.

Mit der Ausdeutung des Hexeneinmaleins durch Alfred Schmidt haben wir auf alle Fälle einen ähnlich geistreichen Versuch wie mit Guido von Lists Runenauslegung. Vielleicht wurde Schmidt durch List angeregt. Von Goethe selbst fehlt auch nur die geringste Andeutung darüber, was er eigentlich in die dunklen 13 Verszeilen hineingeheimnissen wollte; es bleibt also nichts anderes übrig, als den Weg zu beschreiten, den Alfred Schmidt eingeschlagen hat, den der Vermutung, Kombination. Auf diesem folgte ich ihm, wie gesagt gerne, und wünsche ihm recht viele Begleiter.

J. St—a.

## Leipziger Oper

Erstaufführung: „Eugen Onegin".

Peter Tschaikowskys 1879 im Moskauer Konservatorium uraufgeführten „Lyrische Szenen" kamen spät nach Leipzig. Der sonst so vorsichtig über seine Schöpfungen urteilende Tondichter war stolz auf den „Onegin", dessen Musik sich aus ihm „im buchstäblichen Sinne ergossen hat", wie er selbst schrieb. Russisch-schwermütige Stimmungen spiegeln sich im Orchester; sein empfundene Lyrik strömt mit lieblicher Weichheit in die Ohren des Zuhörers. Beschwingte Chöre, russische Tanzweisen, gesunder Klangsinn üben ihre Reize aus und machen die lebhafte Aufnahme begreiflich, die das Werk auch im Leipziger Neuen Theater fand. Leider war die erste Aufführung recht ungleichmäßig besetzt; es sei deshalb zunächst der ihr wenige Tage später folgenden Wiederholung gedacht, die eine Umbesetzung der Hauptrollen brachte und von den beiden Vorstellungen den vollkommenen Eindruck hinterließ: Maria Janowska hatte sich ganz hervorragend in die Tschaikowskysche Tatjana eingelebt; Th. Horands (Eugen Onegin) großer Bariton floß in wohltuender Ruhe dahin. Paul Beinert blieb seinem Lenski manches schuldig. — Heinz Hofmanns poetische Landschaftsbilder atmeten den Geist des Werkes.

Franz Zürner.

In der Erstaufführung waren Oskar Braun mit seinem Orchester und der Onegin des stimmbegabten, vielseitigen Rudolf Bockelmann Glanzleistungen. Den anderen Vertretern wichtiger Rollen gelang es nicht, über den inhaltlich wie musikalisch lockeren und sprunghaften Aufbau dieses Werkes des großen „Pathetikers" hinwegzutäuschen. Es dürfte dem wenn auch nicht gerade übermäßig verwöhnten, aber doch immerhin einige Ansprüche stellenden Leipziger Opernfreunde ohnehin nicht ganz leicht fallen, sich an die neu verpflichteten Kräfte zu gewöhnen. Ich hörte bisher Margarete Maschmann, die als Santuzza in „Cavalleria rusticana" eine gute Leistung bot, die von reichem Innenleben zeugte, und Rudolf Balve, der sich im „Bajazzo" als ein Canio vorstellte, sich hören und sehen lassen konnte, der seine Stimme aber vor allzu großem Kräfteaufwand bewahren sollte.

F. A. Hauptmann.

## Buchbesprechungen

**Zeitschrift für Geopolitik,** Berlin-Grunewald, Verlag Vowinckel, Heft 8. Preis des Heftes 2.— Mark.

Im neuen Heft der „Zeitschrift für Geopolitik" veröffentlicht H. Amann das Vermächtnis des verstorbenen chinesischen Staatsmannes Su Yatsen und bringt eine Würdigung des Wirkens dieser bedeutenden Persönlichkeit. Es folgt eine sehr interessante Studie von H. Semenoff über „Das geopolitische Problem der russischen Revolution", weiter Abhandlungen über Besiedlungsvorgänge in den Vereinigten Staaten, über die „Enteuropäisierung der Weltwirtschaft", über die Weltproduktion und den Weltverbrauch von Kautschuk, politische Berichterstattung über die Tätigkeit des Völkerbundes, über die politische Lage in Asien und Amerika sowie wieder eine sehr reichhaltige Literaturübersicht über politische Neuerscheinungen des Auslandes. Dr.

**Der Ausfall des Kopfhaares und seine Behandlung.** Von Prof. Dr. med. Felix Pinkus, Berlin. 2. Auflage. 65 Seiten. Größe 8°. Preis geb. 2.— G.-M. 1924. Karl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Ein Facharzt hat sich der Aufgabe unterzogen, seine langjährigen Erfahrungen in der Behandlung des Ausfalls des Kopfhaars in dieser Schrift, die nun bereits in zweiter Auflage erschienen ist, niederzulegen. Er geht ausführlich auf alle Arten des Haarausfalls und ihre Ursachen ein, erörtert vor allem aber auch die in jedem Einzelfalle zweckmäßige Sonderbehandlung dieser lästigen Erkrankung. Der Fach- wie der praktische Arzt, nicht minder aber auch der nicht kleine Kreis der Leidenden selbst, wird aus dem Büchlein reiche Belehrung schöpfen können.

*

Die im „V. B." besprochenen Bücher sind in unserer Buchhandlung, Thierschstr. 15, zu haben.

## Am Hermanns-Denkmal im Teutoburgerwalde[1]

(Mel.: Deutschland, Deutschland über Alles.)

In der Freiheit heil'gen Hallen,
Hier im alten, deutschen Wald
Laßt den Kampfesruf erschallen,
Daß er donnernd wiederhallt:

Hermann! Steig zu uns hernieder!
Leite uns im heil'gen Krieg;
Führe deine deutschen Brüder
Wiederum von Sieg zu Sieg!

Fremden Geistes heillos Walten,
Schlangengift und Schlangenlist
Hat uns allzu lang' gespalten
Durch Parteienhaß und Zwist.

Aller Hader sei vergessen!
Reichet Euch die Bruderhand!
Weh dem Fremdling, der vermessen
Unheil sä't im deutschen Land!

Über unsere heil'gen Eichen
Bricht ein neuer Tag herein;
Fremden Truges Nebel weichen
Von der Wahrheit Sonnenschein,

Daß in unsern deutschen Gauen
Wieder deutsche Treue weilt
Und ein inniges Vertrauen
Alter Zwietracht Wunden heilt.

Wo die alten Eichen rauschen,
Wie vom Freiheitssturm erregt,
Lasset Schwur um Schwur uns tauschen:
Treu zu bleiben unentwegt!

Treu dem Geiste uns'rer Väter,
Treu dem heil'gen Manneswort:
Tod dem Vaterlandsverräter —
Heil dir, Hermann, Freiheitshort!

Schar't euch um die alten Fahnen!
Auf zum Kampf für Gut und Blut,
Daß wir würdig als Germanen
Siegen über Wüstenbrut!

Deutschlands Rächer, kehre wieder!
Leite uns im Heil'gen Krieg,
Führe deine deutschen Brüder
Wiederum von Sieg zu Sieg!

[1] Aus Dr. Eduard Schwechtens „Schlaglichter von Abraham bis auf Dreyfuß", gesammelte antihebräische Gedichte. Berlin 1902.

# Aus der Bewegung

## Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

**Dienstag, den 29. September 1925:**

**Sektion Neuhausen.** Dienstag, den 29. September, „Deutsche Eiche", Blutenburgstraße 85 (nächst Rotekreuzplatz). Pg. und Stadtrat Karl Holz aus Nürnberg wird uns einen Vortrag halten über: „Die Erwürgung des Volkes durch Bonzen und Finanzjuden" Herr Holz, der seit Jahren diesen Kampf praktisch im Stadtrat zu Nürnberg führt, ist der Berufenste, über dieses Thema zu sprechen und er wird uns viel Neues aus seiner Erfahrung heraus sagen können! Wir erwarten in Anbetracht dieses hochwichtigen, allen Kreisen nächst berührenden Vortrages eine größere Anteilnahme der Bevölkerung Neuhausens, vor allem aber sämtlicher Mitglieder der Sektion.

**Sektion Sendling:** St. Margareth, Daiserstraße, Redner Pg. Rudolf **Weber** über: „Hundedemut vor dem Ausland".

**Mittwoch, den 30. September 1925.**

**Sektion Süd:** Die Sprechabende finden nun wieder jeden **Mittwoch** im Gasthaus „Zum Berch", Thalkirchner Straße 41, statt. Die „Abrechnung" hat uns das Bleigewicht von den Füßen genommen, das Vorfeld ist frei. Ein Feigling, wer im Kampf um Deutschlands Freiheit untätig beiseite steht. Jedes Mitglied bringt einen Gast mit! **Es geht vorwärts!**

Am 30. September spricht Pg. Stadtrat **Fiehler** über: „Nationalsozialismus und städtische Wirtschaft."

**Sektion Haidhausen:** Hofbräuhauskeller, Innere Wiener Straße.

**Sektion Westend:** Hackerkeller, Theresienhöhe.

**Donnerstag, den 1. Oktober 1925:**

**Sektion Schwabing:** Gasthaus „Blüte", Blütenstraße.

**Sektion Thalkirchen.** Freitag, abends 8 Uhr, Sprechabend. Gasthof „Alter Wirt", Fraunbergstraße. Referent: **Gengler.**

**Sektion Westend.** Der Sprechabend am Mittwoch, den 30. September **fällt aus.**

# Aus Bayern und Reich

## Judenschutz

Die völkische Stadtratsfraktion in **Weiden** (Obpf.) brachte, wie es in anderen Städten auch geschah, den Antrag ein, es möchten Erhebungen gepflogen werden, wieviel Personen polnischer Nationalität sich in Weiden aufhalten und wohnhaft sind. Die Erhebungen ergaben folgendes Resultat:

Bericht vom 19. August 1925 Nr. 12086.

Max Hellischkowsky, Kaufmann, früher israelitischer Religionslehrer, geboren am 15. November 1893 zu Sdunska Wola, Kreis Kalisch in Polen. Vater heißt Moses Helischkowsky, Kantor, lebt in Sluzewo, Gouvernement Warschau, Mutter heißt Esther geborene Strikowsky. Max Hellischkowsky ist mit seiner Schwester eingewandert. Er heiratete eine Tochter eines hiesigen Juden mit Namens Spitz, die Schwester heiratete einen gewissen Juden Edgar Kende, in der Tschechei geboren, heute noch ungarischer Staatsangehöriger.

Dieser Hebräer kam am 25. 9. 19 von Harburg (Schwaben) nach Weiden und hatte am 1. 11. 1919, also nach kaum sechs Wochen, eine 5-Zimmer-Wohnung und Küche. Viele unserer Volksbrüder warten bereits seit 5 Jahren und haben noch nicht so viel Raum, daß eine Familie mit erwachsenen Kindern getrennt schlafen könnte, manche sind sogar gezwungen, den Wohnraum zugleich als Schlafraum zu benützen.

Wie der Jude zu dieser Wohnung gekommen ist, soll erst untersucht werden. Auf das Ergebnis kann man wirklich gespannt sein. Denn mit rechten Dingen konnte das nicht zugegangen sein.

Ebenso ist es mit dem tschechisch-ungarisch-deutschen Juden Kende, der auch heiratete und seit langer Zeit ein schönes deutsches Nest bewohnt. Interessant hierbei ist, daß keine der beiden Tageszeitungen ein Sterbenswörtchen von diesen Tatsachen unter Bericht der Stadtratssitzung brachte. Man sieht wieder, wohin die Wege führen. Zwei bürgerliche Zeitungen (bayerische Volkspartei und demokratische Richtung) scheuen sich, diesen Stunk zu bringen; lediglich nur aus Angst, daß der polnische Jude, der selbstverständlich auf deutschem Boden ein Kino besitzt, keine Inserate mehr aufgibt, und das wäre doch ein furchtbarer Verlust. Lieber soll Gerechtigkeit und Moral zum Teufel gehen, als wie ein Pfennig Verdienst.

## Von Rhein und Ruhr im Dawesland

Der Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege vom Roten Kreuz in **Ohligs** ist von der Besatzungsbehörde mitgeteilt worden, daß das **Tragen der Dienstkleidung** der Genossenschaft bei hoher Geldstrafe **von der Rheinlandkommission verboten** worden sei. Der Grund des Verbotes liege darin, daß die Dienstkleidung der Mitglieder des „Roten Kreuzes" zu sehr der **Dienstkleidung der Reichswehr** ähnele. (!!)

In **Duisburg** ist die für Freitag, den 18. September, einberufene Versammlung der N.S.D.A.P. mit Gregor **Strasser** als Redner von der „**deutschen**" Polizei verboten worden „wegen Gefährdung der Ruhe und Ordnung" anläßlich des Besuches Hindenburgs. Dabei war Hindenburg längst in Düsseldorf, als die Versammlung hätte beginnen sollen!

In **Düsseldorf** stand in der Abendausgabe der „Düsseldorfer Nachrichten" vom 18. Sept. folgende Bekanntmachung:

„Das Aushängen und Tragen von roten Fahnen oder sog. **Hakenkreuzfahnen** aus Anlaß der Anwesenheit des Reichspräsidenten in Düsseldorf wird von den Behörden nicht geduldet. Desgleichen sind rote Armbinden oder **Hakenkreuz-Armbinden** unzulässig. Die Polizeiorgane sind angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde einzuschreiten."

Verbot über Verbot, ob im besetzten oder unbesetzten Gebiet! Das ist der „**freie Volksstaat.**"

## Straßer in Düsseldorf

Es war ein Wagnis der Düsseldorfer Nationalsozialisten, kaum 3 Wochen nach der Räumung gleich in den Rittersaal der Tonhalle eine große öffentliche Versammlung einzuberufen. Zwar war der erste Sprechabend am 2. September über Erwarten gut besucht gewesen. Aber dann hatten die Deutschvölkischen eine Versammlung veranstaltet, die außer 25 Nationalsozialisten kaum 50 Zuhörer versammelt sah. Und das Unglück wollte es, daß ausgerechnet am **17. September**, an dem **Strasser** sprach, im Nachbarsaal Graf Luckner für seine Weltreise die Werbetrommel rührte. Wenn trotz allem der Rittersaal überfüllt war, wenn die Strasser-Versammlung sich zu einer machtvollen Kundgebung für den nationalen Sozialismus und die Bewegung Adolf Hitlers gestaltete, so dürfte das der beste Beweis dafür sein, daß die N.S.D.A.P. in Düsseldorf ein dankbares Arbeitsfeld zu bearbeiten hat. Der Erfolg ist letztlich auf das Konto **Gregor Strassers** zu buchen! Was er in seinem 2¼stündigem Referat über „Jüdischer internationaler Geist oder deutscher nationalsozialistischer Wille?" bot, war eine Meisterdarstellung unserer Idee und unseres Wollens. Gerade Strassers Verzicht auf billige Schlagwortpolitik und damit auf billige Versammlungserfolge wirkte zwingend und überzeugend! Trotzdem viele Gegner, von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten anwesend waren, Leute, die sonst in jeder Versammlung sprechen, keiner wagte sich in der Diskussion zu melden!

## Pg. Straßer

spricht am **Dienstag**, den 29. September in **Essen** (Stadthalle); **Mittwoch**, den 30. September in **Elberfeld** (Stadthalle); **Donnerstag**, den 1. Oktober in **Oberhausen.**

## Gau Groß-Berlin

**Sprechabende am Dienstag:**

**Bezirk II.** (Tiergarten), um 8 Uhr im Landsknecht, Havelberger Str., Ecke Stephanstr., am Stephansplatz.

**Bezirk IV.** (Prenzlauer Berg), um 8.30 Uhr bei Kunze, Metzer Str. 26.

**Bezirk XII.** Ortsgruppe Steglitz-Südende, um 8.30 Uhr im Lokal „Zur Hütte", Steglitz, Plantagen-, Ecke Albrechtstr.

**Bezirk VIII.** (Spandau, Staaken, Tiefwerder, Heerstraße, Pichelsdorf, Pichelswerder, Gatow, Cladow), jeden drittletzten und letzten Dienstag im Monat um 8 Uhr bei Grunow, Spandau, Moritzstr. 2.

**Bezirk XIV.** (Neukölln, Britz, Buckow, Rudow), um 8 Uhr bei Koch, Neukölln, Fuldastr. 8.

## Die „Bretteldorfer"

Ein Gruß an Adolf Hitler aus Wien.

Die „Bretteldorfer" sind zu uns gekommen, Sozialdemokraten zu den Nationalsozialisten. — Heil!

Wer sind die „Bretteldorfer"? Arme Leute sind es, werktätig Schaffende, die ihre kurz bemessene, arbeitsfreie Zeit seinerzeit dazu benützten, um mit eigenen Händen sich ein eigenes Heim zu errichten. Ihre Häuschen, die Hütten von 4000 Menschen, stehen draußen an der Donau, unweit der Wiener Reichsbrücke, die „Bretteldorf", dort „Bruckhausen" genannt. Bretteldorf und Bruckhausen befinden sich derzeit in hellem Aufruhr; — warum? Es ist nämlich der roten Gemeinde Wien dieser Tage eingefallen, zu erklären: „Diese Siedelungen müssen vom Erdboden verschwinden, sie bedeuten Seuchengefahr, sie sprechen den hygienischen Erfordernissen einer Großstadt zuwider . . . ."; scheint zunächst alles recht glaubwürdig, ist aber in Wirklichkeit ein waschechter Judenschmonzes.

Hören wir die Bretteldorfer, — ja, hören wir sie — und wir Nationalsozialisten haben unseren Volksgenossen, und sollten sie hundertmal vom feindlichen Lager sein, das Wort gelassen. — Der Sprecher einer Abordnung der „Bretteldorfer" gab anläßlich einer Massenversammlung der N.S.D.A.P. im Katharinensaal, Weigls Dreherpark Schönbrunn, folgendes zu wissen. Die Ausführungen verdienen deshalb besondere Beachtung — und zwar Beachtung weit hinaus über das Weichbild der Wienerstadt, weil sie den Köpfen von Sozialdemokraten entstammen, die es wohl zum längsten gewesen sind.

Der Redner der Bretteldorfer, ein schlichter Arbeiter in abgetragenem Kittel, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, klagte sein Leid: „Man will uns unsere Siedelungen vernichten, — Bruckhausen und Bretteldorf." „Nicht weil wir die Gefahr eines Seuchenherdes bilden, o nein, — wir haben Euch Blumen mitgebracht! (stürmische Heilrufe!) — seht, — aber weil der Arbeiter sein eigenes und ruhiges Daheim nicht haben soll." „Die Rathausbonzen fürchten, daß wir in diesem Augenblick der Politik, der alleinseligmachenden Partei verloren sind — und darum plant man nichts geringeres, als unsere Heimstätten dem Erdboden gleich zu machen." (Langanhaltende Empörung!) „Licht, Luft und Sonne für den Proleten, — wir erinnern uns noch gut der einstigen Worte unserer sozialdemokratischen Führer — und was macht man heute mit uns Proleten?" „Man hat uns an der Nase herumgeführt". „Wir sind mit Beschwerde ins Rathaus gegangen und der Bürgermeister (der Jude Seitz-Pollakjohn), was sagte er uns: Der eine verspielt sein Geld an der Börse, — der andere versauft es!" (Lebhafte Pfuirufe! Aber ich bitte, kann denn ein Jude anders denken; der Vergleich ist bezeichnend). — Der Bretteldorfer erzählte weiter: „Ein andermal im roten Rathaus verwies man uns: Mit euch werden wir nicht lange Geschichten machen, das Bretteldorf wird rasiert und ihr — nun ihr kommt eben in Baracken". „Da sind uns die Augen aufgegangen; unsere Scholle ist uns lieb geworden und wir verteidigen sie bis zum letzten". „Nur — wohin wir schauen, wir sind verraten". „Wir haben offene Anklage führen wollen, aber man hat uns die Säle gesperrt und den Platz unter freiem Himmel verboten". „Bei der Polizeidirektion ein hoher Herr beteuerte: als Mensch begreife ich alles, als Beamter habe ich meine Weisungen" (Zuruf: Judenknecht!) — „So sind wir zu Euch gekommen" — Heil! . . .

Es klingt das alles so schlicht und es ist darum so viel. Sozialdemokraten, erwachend aus dem Irrwahn, der sie befangen hielt durch Jahre, finden den Weg ausgerechnet den Weg zu den dreimal verfluchten Hakenkreuzlern — und sagen zum Schlusse ihrer Klage: „Kommt und helft uns!" — Und wir lassen uns das nicht zweimal sagen; der Weg ist frei zum Herzen unserer Brüder! Mögen sie geifern jetzt, die Hetzapostel vom Samen Abrahams und die Zähne fletschen tollwutig, die jüdischen Preßköter, — ihre Giftsaat verwest, jetzt reift unser Weizen, langsam, aber sicher — Heil Deinem Werk.

Adolf Hitler!

Volkher-Wien.

# Aus anderen völk. Verbänden

## Verein für Deutschtum im Ausland

**Landesverband Bayern — „Deutsche Wacht", Passau.**

Immer mehr bricht sich in den Schutzvereinen die Erkenntnis Bahn, daß eine gedeihliche Arbeit nur dann möglich ist, wenn alle Schutzvereine sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen.

Zu Pfingsten dieses Jahres konnte anläßlich der Schutzvereinstagung in Kufstein der Landesverband Österreich des Vereins für das Deutschtum im Auslande (Deutscher Schulverein, e. V.) mit der Südmark das Fest ihres Zusammenschlusses unter begeisterter Anteilnahme der Reichsdeutschen und Deutschösterreicher feiern. Kaum einige Monate später hat auch der Landesverband Bayern des Vereins für das Deutschtum im Auslande sich mit der „Deutschen Wacht", Passau zu gemeinsamer deutscher Kulturarbeit in den Grenzlanden und im Ausland zusammengeschlossen.

Was auf der Schutzvereinstagung in Kufstein gesagt wurde, daß der Verein für das Deutschtum im Auslande der Verein des ganzen deutschen Volkes werden müsse, wird immer mehr zur Wahrheit. Der Zusammenschluß des Vereins für das Deutschtum im Auslande und der „Deutschen Wacht" in Passau bedeutet jedenfalls einen großen Schritt vorwärts zur Erreichung dieses Zieles.

## Tagung Deutschkirchlicher und Vaterländischer Führer am 11. u. 12. Oktober 1925 in Weißenfels

Wir werden um Veröffentlichung folgender Notiz gebeten:

Die Not der Stunde gab uns den Antrieb und wohl auch den Mut, diese Tagung einzuberufen, soll sie doch den Versuch bedeuten, durch gegenseitigen Austausch der Anschauungen deutscher Menschen, welche für des Vaterlandes Erneuerung jede auf ihre Art schaffen, einander näher zu bringen. Sie soll dazu dienen, die Aufgaben, welche durch die ganze gegenwärtige äußere und innere Lage der deutschen Volksart gestellt sind, zu klären und ins praktische Leben umzusetzen.

Von den der Vertiefung unseres Lebens dienenden Bünden werden vertreten sein:

1. Bund für Deutsche Kirche (Hauptpastor Andersen-Flensburg), 2. Bund „Der Deutsche Staat" (Prof. Wundt-Jena), 3. Deutsche philosophische Gesellschaft (Prof. Wundt-Jena), 4. Deutscher Christen-Bund (D.K.B.) (Pfarrer Vogel-Leipzig), 5. Deutsche Fichte-Gesellschaft (Dr. Stapel-Hamburg), 6. Deutsche Bauernhochschule (Dr. Tangermann-Hellerau) u. a. m.

Auf eine alle Punkte erschöpfende Aussprache legen wir den größten Wert und darum bitten wir herzlichst: „Kommen Sie und helfen Sie uns bei unserem Werk."

Die Führer der Vaterländischen Verbände werden gebeten, im Behinderungsfalle Vertreter zu entsenden.

Tagungsfolge

**Sonntag, den 11. Oktober 1925:** Nachmittags 3 Uhr: im Stadttheater: Herr Studienrat **Niedlich** (D. K.): Volkstum und Religion. Abends 8 Uhr: ebendaselbst: Herr Pfarrer Walter Vogel-Leipzig (D.K.B.): Ein Jahr völkischer Vertiefungsarbeit. In der Zwischenzeit gemeinsames Abendessen.

**Montag, den 12. Oktober 1925:** Vormittags 9.30: Besichtigung des an Deutschen Werten reichen Museums unter persönlicher Führung seines Leiters, Herrn Prof. Schröter; nachmittags 2.30 Uhr: Vortrag des Herrn Pfarrer Petri-Ingeleben (D.K.B.): Die Durchdringung der Vaterländischen Bewegung mit deutschchristlichem Geist. Danach gemeinsames Abendessen. Abends 7.30 Uhr: (Lokal wird noch bekanntgegeben.) Vortrag des Herrn Prof. Wundt-Jena vor erweitertem Kreise: Völkische Weltanschauung. Danach Aussprache.

Für Privatquartiere ist reichlich Sorge getragen. Anmeldungen für diese sowie Hotelzimmer erbitten wir an Frau F. Opetz, Weißenfels a. S., Stadtgut.

# Sport

## Neuer Weltrekord Hoffs

**Kopenhagen.** Wie gemeldet wird, erzielte Karl Hoff in Finnland trotz ungünstiger Witterung mit einem Stabhochsprung von 4,25 Meter eine neue Welthöchstleistung.

## Nationale Erfolge der deutschen Sportler

Die Teilnahme der deutschen Sportler an internationalen Veranstaltungen soll bekanntlich dem deutschen Ansehen förderlich sein. Was man so Ansehen nennt. Nach der nationalen Würde fragen die Deutschen leider weniger. So wurden denn unlängst die Vertreter der Deutschen Turner auf dem **schweizerischen Turnfest in Genf** durch die Franzosen schmählich brüskiert, und schon wieder ist deutschen Sportlern in der Schweiz eine entwürdigende Behandlung zuteil geworden. Die Schweizer scheuten sich nämlich nicht, den am **Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz** in Basel erschienenen reichsdeutschen Leichtathleten eine Erinnerungsplakette — mit französischer Aufschrift zu überreichen. Zur Hebung des deutschen Ansehens nahmen die Athleten dies Erinnerungszeichen auch beglückt an. Unsere Sportler sind und bleiben eben unbelehrbar. Und so gliedern sich denn jetzt — nachdem der **Akademische Turnbund allen Nichtdeutschen die Teilnahme an seinem Turnfest versagt hatte** — deutsche Akademiker unter Führung eines **Studenten Wortelmann** dem internationalen Wettkampffimmel ein. Sie rufen zu einem **internationalen Studentenwettkampf 1926 in Rom auf.** Hoffentlich lassen die Gastgeber dann ebenfalls Erinnerungsabzeichen verteilen, auf denen der seit 1916 in Italien geltende Wahlspruch vom „heiligen Egoismus" umgewandelt ist in „unheilbare Einfalt."

# Königin Meiken

Von Willi Scharlau.

(57. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Drei Glühlichter auf dem kleinen Vorbau ließen Meiken sehen, mit wie eleganten Gartenmöbeln er ausgestattet war. Dann drehte er an einem andern Hebel, das bisher im Dunkeln liegende erste Zimmer erstrahlte in mildem, rötlichem Licht.

Märchenpracht, ein orientalisches Wunder tat sich vor Meiken Hansens erstaunten Blicken auf. Der Fußboden war mit dicken Teppichen belegt, wunderliche Möbel, deren Zweck und Bedeutung sie kaum zu ahnen vermochte, standen herum. Überall Kissen und Decken und Vorhänge. Die Wände waren mit glänzenden Stoffen bedeckt, auf ihnen prangten Bilder in glühenden Farben.

Daß dies alles in einem barbarischen Geschmack hergerichtet war, ohne Liebe, nach einem Schema, das der Kunst ebenso fremd war, wie die ganze Anlage der soliden Grundlage entbehrte, blieb dem Mädchen verborgen.

Meiken staunte, öffnete weit die Augen, all diese Pracht und Herrlichkeit aufzunehmen und trat langsam bis in die Mitte des Gemaches vor.

Eckström öffnete ein anderes Zimmer, da erklärte seine Begleiterin mit raschen, kurzen Worten, sie wollte gehen, sie hätte nun genug gesehen.

Sie wendete sich um, die hinter ihr geschlossene Tür zu erreichen, als der junge Schwede mit zwei Schritten an ihr vorübereilte und mit heiserer Stimme sagte:

„Ich werde öffnen, Meiken."

Da erlosch das Licht, tiefe Dunkelheit herrschte im Raum, dessen Fenstervorhänge jedes Außenlicht absperrten.

Im nächsten Augenblick fühlte Meiken Hansen sich umfaßt, Eckström hatte sie ergriffen, preßte sie mit aller Gewalt an sich und bedeckte ihr Gesicht, Wangen und Mund mit gierigen Küssen.

Die so Überfallene war wie starr, ihre Kraft war gelähmt, ihr Wille wie ausgeschaltet:

Wie aus weiter Ferne hörte sie die Stimme Knut Eckströms:

„Meiken, ich hab' dich lieb. Jetzt endlich habe ich dich. — Ich will dich heiraten, du sollst meine Frau werden, — ich bleibe hier auf Norderland. — Meiken, hast du mich nicht auch lieb?"

Sie fühlte seinen heißen Atem, noch lag sie willenlos in seinen Armen und wäre zu Boden gestürzt, hätte der Mann sie losgelassen.

„Meiken, ich habe mit deinem Vater gesprochen, er ist einverstanden, noch im Sommer soll die Hochzeit sein."

Und wieder fühlte sie die Hände des Mannes, fühlte seine Küsse.

Da wurde sie wieder Meiken Hansen, denn sie dachte an Jep Jepsen, sie wußte, die Einwilligung des Vaters zu einer solchen Heirat wäre ein Racheakt gegen den Geliebten, und ein wildes Ringen um die Freiheit begann.

Der Mann aber hielt sie mit eisernem Griff, gegen den sie vergebens ankämpfte.

Sie hätte ja schreien können, aber andere zu Mitwissern machen an dem, was hier vorging?

Niemals!

Und Meiken kämpfte und rang mit dem Schweden, bis ihre Kraft zu unterliegen drohte.

Da, es war wohl die höchste Zeit, meinte sie ein Nachlassen der Umklammerung zu spüren, — mit einem verzweifelten Ruck machte sie ihren rechten Arm frei. Mit geballter Faust führte sie einen wuchtigen Schlag und traf. Ein zweiter folgte, sie war frei.

Mit einem Sprung war sie an der Tür, riß sie auf, stolperte über die Veranda, die drei Stufen hinunter und fiel unten auf die Knie.

Im nächsten Augenblick aber hatte Meiken ihr volles Bewußtsein, ihre ganze Kraft wiedergewonnen. Sie stand auf, klopfte den Sand von ihrem Kleide und ging mit ihren langen ruhigen Schritten quer über den erleuchteten Platz auf das Kurhaus zu.

Ein Arbeiter begegnete ihr, es war Stamer, der Mann, mit dem sie vor Monaten in den Dünen zusammengestoßen war.

Der sah sie scharf an, sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen, er zog den Hut mit einem „Gun Abend ooch Majestät" und verschwand im Dunkel.

Den hatte Eckström entlassen und auf das Festland abschieben wollen und es nicht getan, denn der Mann war immer noch hier. Also eine gemeine Lüge zu allem andern noch.

Pfui einer solchen Gemeinheit!

Da stand jemand vor dem Kurhaus.

Sie wollte vorübergehen, rasch, unauffällig, hatte sie doch nur den einen Wunsch, diesen Ort zu verlassen. Steinburg hatte sie schon gesehen und kam rasch auf sie zu.

Da verließ das Mädchen die Kraft, die Knie wankten ihr, sie blieb stehen und ergriff in ihrer Angst den Arm des Mannes neben ihr.

Sprechen konnte sie nicht, ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren Körper, brennende Tränen liefen über ihre Wangen, die sich in heller Scham glühend rot färbten.

Beruhigend legte Steinburg den Arm um die Weinende, was sie auch ruhig geschehen ließ.

„Was ist Ihnen, Meiken? — Sie waren doch noch vor zehn Minuten ruhig und fröhlich, — was ist vorgegangen?"

Keine Antwort. Dringender und mit drohender Stimme fragte der Graf, indem er langsam mit ihr weiterging:

„Ist irgend wer gegen Sie frech geworden? — Der Alkohol hat über viele Menschen Gewalt. Sagen Sie es mir und wehe dem Hallunken, — er wird das teuer bezahlen müssen."

Steinburg empfand ein zu warmes Interesse an dem schönen Mädchen, dessen Schultern er immer noch umfaßt hielt, als daß es ihm nicht mit einer solchen Drohung bitterer Ernst gewesen wäre.

Das fühlte Meiken, und sie dankte dem Manne mit einem Blick, der ihm sagte, sie vertraue ihm ganz.

Dann machte sie sich sanft von seinem Arm los und sagte leise:

„Es ist nichts, Herr Graf. — Ich will hinüber, nach Haus. Lassen Sie mich ruhig gehen. — ich finde meinen Weg schon."

(Fortsetzung folgt.)

# Volkswirtschaft

## Die Bayernanleihe unter Dach

Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß die gen Verhandlungen mit einer amerikanischen Bankengruppe wegen Übernahme einer bayerischen Staatsanleihe jetzt ihren Abschluß gefunden haben. Die amerikanischen Bankengruppe, bestehend aus der **Equitable Trust Co.** und dem Bankhaus **Harris Forbes & Co.**, Newyork, übernimmt 15 Millionen Dollars einer 6½prozentigen **bayerischen Serienanleihe**, bis zwanzig Jahre laufend zum Kurse von 89 Prozent netto, wobei die **Rückzahlung** des Anleiherestes nach fünf Jahren zu pari zulässig ist, für die Zwecke der bayerischen Großwasserkraftunternehmungen und der staatlichen werbenden Betriebe. Die Anleihe soll alsbald auf dem amerikanischen Markte zur Zeichnung aufgelegt werden. Der **Anleihevertrag** wurde am 26. September abends **in München unterzeichnet.** Der bayerische Staat ist „stolz" auf den Abschluß der Anleihe und besonders auf die Bedingungen, welche angeblich als die günstigsten anzusprechen sind, als die bisher bei deutschen Auslandsanleihen erreichten. Der Zinsfuß der bayerischen Staatsanleihe bleibt um ½ Prozent gegenüber jenem der Dawesanleihe, sowie jenem der Anleihe der Stadt München und der Rentenbank-Kreditanstalt zurück; dagegen ist der Netto-Übernahmekurs von 89 Prozent der bisher höchste. Hervorzuheben ist ferner, daß sich Bayern als Schuldner das Recht vorbehalten hat, nach fünf Jahren den noch restlichen Betrag der Serienanleihe, die bekanntlich insgesamt 25 Millionen Dollar beträgt, zum Nennwert zurückzuzahlen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, nach fünf Jahren eine etwaige bessere Lage des Geld- und Zinsmarktes vorteilhaft im Interesse der bayerischen Steuerzahler auszunützen.

Eine letzte Meldung besagt, daß die Equitable Trust Company und Harris Forbes & Co. zu **Wochenanfang** 15 Millionen Dollar der 6½prozentigen bayerischen Staatsanleihe zur **Zeichnung** auflegen. Voraussichtlich dürften die Zeichnungslisten mit den Prospekten bereits am Montag ausgelegt werden.

Über den „Zweck" der Anleihe haben wir schon an anderer Stelle berichtet. Mit Hilfe derselben soll die schwebende Schuld Bayerns in eine langfristige umgewandelt werden. In zweiter Linie soll der Anleiheerlös dazu dienen, staatliche Betriebe in privatwirtschaftliche Form überzuführen. Die Umwandlung der staatlichen bayerischen Berg-, Hütten- und Salzwerke „zwecks Erhöhung der Wirtschaftlichkeit" ist bekanntlich seit langem geplant. Der Zinssatz soll 6,5 Prozent, der Kurs, zu melden die Anleihe dem Staat überlassen wird, 89 Prozent betragen.

## Einzelhandel und Teuerung

Vor kurzem fand im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung zwischen Vertretern der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und aller ihr angeschlossenen landwirtschaftlichen Verbände statt. Es wurde dabei seitens der Vertreter des Einzelhandels sowohl auf die Preisgestaltung der Vorlieferanten, als auch auf die übrigen Momente, die die Kalkulation des Einzelhandels beeinflussen, hingewiesen, insbesondere auf die Steuergesetzgebung des Reiches und die Anforderungen der Länder und Gemeinden. Lebhafte Klage wurde über die außerordentlichen Belastungen durch die verschiedenen Maßnahmen der Reichsbahndirektionen geführt. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß trotz der fortdauernden, unbewiesenen Behauptung, daß der Handel übersetzt sei, **seitens der Reichsbahndirektionen eine Ladenverkaufsstelle nach der anderen in den Bahnhöfen mit unbeschränkter Verkaufszeit** eröffnet werde.

Der Regierungsvertreter betonte, daß **seitens der Regierung der Einzelhandel nicht etwa als der vorwiegende für die Verteuerung in Betracht kommende Faktor angesehen werde und daß daher besondere, über das allgemeine Maß hinausgehende Einwirkungen gerade gegen ihn nicht beabsichtigt seien.** Die Stellen der Verteuerung lägen für die verschiedenen Waren durchaus nicht einheitlich, vielmehr kämen verschiedene Stufen in der Gütererzeugung und Güterverteilung in Betracht.

Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums wies insbesondere darauf hin, daß mit dem Worte „Zwischenhandel", das mehrfach gebraucht worden ist, nicht der Einzelhandel getroffen werden sollte.

## Worte statt Taten

Wie verlautet, findet in absehbarer Zeit eine Konferenz zwischen dem Reichswirtschaftsministerium, dem Reichsernährungsministerium und den Fachreferenten der Länder über die Preissenkungsaktion der Reichsregierung statt. Auf dieser Konferenz sollen bestimmte Beschlüsse über die Maßnahmen zur Durchführung des Preisabbaues gefaßt werden.

## Wie lang wohl?

Zur Unterstützung der Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung gewährt die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf die derzeitigen Frachttarife für Lebensmittel vom 1. Oktober ab eine 10prozentige Ermäßigung. Diese erstreckt sich auf Teigwaren, frische Feld- und Gartenfrüchte, Seefische, Seemuscheln u. dgl., Butter, Schmalz, Margarine, Fett und Öle, Käse, Ölfrüchte und Kartoffel. Eine Herabsetzung der Viehtarife wäre bei der gegenwärtigen Tarifhöhe noch nicht möglich.

# Sozialpolitik

## Die Neuregelung der Personalverhältnisse bei den bayerischen Notariaten

Aus Kreisen der Notariatsbeamten wird uns geschrieben: Seit dem Jahre 1904 geht der Kampf um die rechtliche Stellung des bayerischen Notariatspersonals, nachdem die durch Artikel 129 des Notariatsgesetzes vom 9. Juni 1899 durch das Staatsministerium der Justiz getroffenen Maßnahmen mit der Zeit, insbesondere nach der Verstaatlichung der Rentämter und Messungsämter, sich als ungenügend erwiesen hatten. Die Folge war, daß sich der Bayerische Landtag seit dem Jahre 1904 in jeder Session mit der Lage des bayerischen Notariatspersonals zu befassen hatte. Die Vertreter der verschiedensten Parteien des Bayerischen Landtages und nicht zuletzt die Tagespresse hatten sich seit dem Jahre 1904 stets für eine Verbesserung der Lage des Notariatspersonals und für die Klärung der rechtlichen Stellung desselben eingesetzt, ohne daß es jedoch zu einer größeren Aktion durch das Justizministerium gekommen wäre.

Mit dem durch den Völkischen Block in der verflossenen Session des Landtages gestellten Initiativ-Antrag, die Regierung zu ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Notariate vorzulegen, hatte die Personalangelegenheit der Notariate ihren Höhepunkt erreicht. Die große Sorge, den Verlust der gegenwärtigen gesetzlichen Organisation des Notariats beklagen zu müssen, war für gewisse maßgebende Kreise in den Vordergrund gerückt. Wäre der Antrag in der Abgeordnetenkammer zur Behandlung gekommen, so hätte sich die Volksvertretung sicherlich auf den einen oder anderen gangbaren Weg geeinigt, denn Abhilfe mußte hier endlich einmal geschaffen werden. Dem verständnisvollen Zusammenarbeiten der beiderseitigen Standesvertretungen und des Staatsministeriums der Justiz ist es nunmehr in letzter Stunde gelungen, für die Personalangelegenheit der Notariate eine Lösung zu finden, die, in ihrer Gesamtheit betrachtet, als glücklich bezeichnet werden darf.

Die Neuregelung der Personalverhältnisse der Bayerischen Notariate findet sich in dem soeben veröffentlichten Justizministerialblatt Nr. I E und tritt mit dem 1. September in Kraft. **Die Bayerische Notariatskasse als Anstalt des öffentlichen Rechts** bildet nun unter dem Staatsministerium der Justiz eine Wirtschaftseinheit und übernimmt nach § 89 der Notariatsbeamten-Ordnung ab 1. September 1925 **die sämtlichen bisherigen Notariatsgehilfen als Notariatsbeamte.** Die Notariatsbeamten stehen im öffentlichen Dienstverhältnisse zur Notariatskasse und sind öffentlich-rechtliche Beamte der Bayerischen Notariatskasse. Die Rechten und Pflichten der Notariatskasse werden in ihrem Auftrag vom Personalamt der Notariatskasse wahrgenommen. Das Personalamt ist insbesondere zuständig für die Ernennung der Notariatsbeamten und für die Versetzung, Wiederanstellung, Beförderung, Dienstenthebung der Bayerischen Notariatsbeamten und ihre Versetzung in den Ruhestand, ferner für die Verfügungen entsprechend Art. 11, Abs. II und IV des Besoldungsgesetzes. Im § 7 ist bestimmt, daß das Dienstverhältnis der Notariatsbeamten gegenüber der Notariatskasse nach einer zehnjährigen im Alter der Volljährigkeit zurückgelegten Dienstzeit als Notariatsbeamter, jedoch nicht vor dem Bestehen der Fachprüfung, unwiderruflich ist. Es folgen dann im zweiten Abschnitt die Pflichten der Notariatsbeamten. Der dritte Abschnitt behandelt das Diensteinkommen. Die Notariatsbeamten sind gleich den Justizkanzleibeamten in den Besoldungsgruppen IV mit IX eingereiht und führen auch die entsprechenden Titel, nämlich: Besoldungsgruppen IV mit V Notariatsassistent, Gruppe VI Notariatssekretär, Gruppe VII Notariatsobersekretär, Gruppe VIII Inspektor und Gruppe IX Oberinspektor. Im fünften Abschnitt befinden sich die Bestimmungen über die Versetzung der Notariatsbeamten in den Ruhestand und über die Fürsorge der Hinterbliebenen. Abschnitt VII handelt von dem Dienstaufsichtsrechte und vom Dienststrafrecht.

**Ein Dienstverhältnis der Notariatsbeamten gegenüber den Notaren besteht nicht mehr; die Notare sind nunmehr die dienstlichen Vorgesetzten gleich den Vorständen anderer Behörden.** Für die Rechtsstellung der Notariatsbeamten sind fast durchweg die Bestimmungen des Bayerischen Beamtengesetz und des Beamtenbesoldungsgesetzes zur Grundlage genommen. **Mit der nunmehrigen in Kraft getretenen Notariatsbeamtenordnung ist das Staatsministerium der Justiz den Wünschen der Volksvertretung gerecht geworden und wir stehen nicht ab anzuerkennen, daß mit dieser Neuregelung großes altes Unrecht beseitigt und den Notariatsbeamten jene rechtliche Stellung verschafft wurde die sie schon seit 20 Jahren verdient hätten. Das Staatsministerium der Justiz, das endlich in richtiger Erkenntnis der sozialen Lage des Notariatspersonals und in Erfüllung der Wünsche der Abgeordnetenkammer nun zeitgemäß gehandelt hat, darf des Dankes der sämtlichen bayerischen Notariatsbeamten sicher sein.**

**Ganz besonderer Dank sei an dieser Stelle Herrn Abg. Dr. Buttmann zum Ausdruck gebracht**, dem mit an erster Stelle durch die Stellung des Antrages auf Verstaatlichung das Verdienst an dem Zustandekommen des sozialen Werkes zu verdanken ist. Auch des Vaters des Herrn Dr. Buttmann, des Herrn Oberstudienrates Dr. Buttmann, der schon 1908 in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter für die Verstaatlichung der Notariate und für das Notariatspersonal eintrat, sei auch an dieser Stelle noch dankend gedacht.

**Der Name Dr. Buttmann wird von den Notariatsbeamten stets hoch gehalten werden.**

## Die Beteiligungsbewegung

Als „Auszeichnung für langjährige Dienste" erhielten 150 Angestellte des Warenhauses „The Fair" in Chikago, die über 15 Jahre in den Diensten der Firma standen, Geschäftsanteile des genannten Warenhauses. Außerdem teilten sie unter sich eine Gratifikation von 200000 Dollar nach strengen Grundsätzen bis herunter zum Packer. Die Anteilscheine wurden nach Maßgabe der Verantwortlichkeit und der geleisteten Dienste verteilt.

Der Mitsuikonzern in Tokio, welcher 80000 Angestellte beschäftigt, beteiligt dieselben ausnahmslos an den Einkünften der Firma. Von einer bestimmten Höhe an werden die Überschüsse des Unternehmens an die Fleißigen und Tüchtigen verteilt. Diese „Arbeit auf Gegenseitigkeit", welche als Wahlspruch des Hauses Mitsui gilt, wurde schon Generationen hindurch befolgt und macht auch das für frühere Zeiten geradezu kommunistisch anmutende Prinzip der Gewinnbeteiligung erklärbar.

Über die Form der Beteiligung erfahren wir leider im einzelnen nichts. Die Fürsorge dieser Pioniere des Beteiligungssystems im fernen Osten geht indessen so weit, daß jeder Angestellte, ob Laufjunge oder Prokurist, Minenarbeiter oder Buchhalter, bis an sein Lebensende bei der Firma bleiben kann, ohne sich der Gefahr einer Kündigung auszusetzen, solange er seine Pflicht tut. Nach seinem Tode wird für die Familie ebenso gesorgt.

## Fortsetzung des Bankbeamtenabbaues

Zum 1. Oktober werden bei den Berliner Aktienbanken und auch bei zahlreichen Privatbankfirmen weitere Entlassungen vorgenommen, die in einzelnen Großbetrieben stärkeren Umfang annehmen sollen.

Von einem Abbau der Aufsichtsräte hört man aber nichts.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales Wirtschaft und Soziales: Dr. Hans Buchner; für Bewegung und Sport: Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Josef Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil Otto May. Verlag Franz Ebers Nachfolger, G. m. b. H.; Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

# Der sozialdemokratische Parteitag

Ein Nachwort von Gregor Straßer.

Der sozialdemokratische Parteitag in Heidelberg ist zu Ende! Bei der Bedeutung, die die Sozialdemokratie noch immer hat — nicht als Bringerin neuer Ideen, als Führerin in eine neue Zukunft, sondern die sie hat infolge des Schwergewichts ihrer Millionenzahl —, ist es nötig, sich mit diesem Parteitag noch einmal abschließend zu befassen.

Eines muß man der sozialdemokratischen Führerschaft lassen: Es waren gelehrige Schüler des parlamentarischen Betriebs! Die Routine, die von jeher auf sozialdemokratischen Parteitagen berühmt war, zeigte sich auch diesmal in alter Bewährung. Schon in der Stimmberechtigung kommt das zum Ausdruck: Denn es sind nicht nur die eigentlichen, von der Mitgliedschaft gewählten Delegierten — deren Listen übrigens fast durchwegs auch schon von den Parteiinstanzen aufgestellt werden — stimmberechtigt, sondern ebenso die Mitglieder des Parteivorstands und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Bei der materiellen und persönlichen Abhängigkeit der Mitglieder dieser Kategorien von der Parteileitung ist es ohne weiteres klar, daß diese Stimmen immer der Parteileitung zur Verfügung stehen. — Die Erfahrung parlamentarischer Kulissenschiebung und Versammlungsleitung kommt aber auch in der Anordnung der Tagungsordnung zum Ausdruck. Man läßt in der Diskussion über den langatmigen Geschäftsbericht die mit Energie geladenen Geister sich müde arbeiten und eventuell zu befürchtende Oppositionsgelüste abkämpfen; spricht dann gelehrt und unter Anwendung von vielen Fremdwörtern über Außenpolitik, über China und Marokko, über Völkerbund und Pazifismus; kitzelt dazu die Parteieitelkeit durch Aufzählung der Bedeutung, die man international genießt (wobei es allerdings etwas peinlich wirkt, daß weder die zweite noch die dritte Internationale vertreten war, noch die sozialistischen Parteien von England, Frankreich, Italien usw.) Unangenehme Dinge wie Sachsenkonflikt und Barmatskandal, die mangels genügender „proletarischer Solidarität" der oppositionellen linken Gruppe „leider" in die Debatte geworfen wurden, würgt man durch Überweisung an eine Kommission ab — am vorletzten Tag dann legt man den armen Delegierten einen langatmigen Programmentwurf vor, den ein besonders redegewandter Genosse (Herr Hilferding aus Galizien eignet sich dazu am besten) unter Aufwendung einer Unmenge von Zitaten aus der Bibel des heiligen Marx „erklärt" — dann laufen die verschiedenen Beschlüsse und Resolutionen der verschiedenen Kommissionen ein (die Zahl dieser Resolutionen steht immer in umgekehrtem Verhältnis zu ihrem inneren Wert), über die mit der Geschwindigkeit einer Wurstmaschine abgestimmt wird — darauf ein „markiges" Schlußwort — „begeistertes" Absingen der Internationale — und der Parteitag ist zu Ende — die Partei, der deutsche Arbeiter, die deutsche Republik, das deutsche Reich gerettet!!

Überblickt man nun, nach Beendigung dieser guten Regieleistung die Ergebnisse dieses Parteitages, so ist der Eindruck ein derartig vernichtender, daß man sich nur immer wundern kann, wie trotz aller geschickten Regie und aller überlauten Pressebeschwörungen das Fiasko dieser Partei nicht dem letzten und dem verbohrtesten Parteianhänger offenkundig wird.

Denn dieses Fiasko ist nicht nur ein nationalpolitisches, indem die von der sozialdemokratischen Partei mit geradezu fanatischem Eifer betriebe Außenpolitik der restlosen Erfüllung des Versailler Vertrages, der äußersten nationalen Würdelosigkeit, des verranntesten Pazifismus durch die Erfahrungen von 7 Jahren, durch die Macht der Tatsachen und die Eindringlichkeit der wirklichen Verhältnisse in der gesamten Welt restlos ad absurdum geführt wurde und aufgezeigt ist, als der verhängnisvolle Irrtum einer Ideologie, deren praktische Auswirkungen geradezu einem Verbrechen an der Zukunft des deutschen Volkes gleichkommen! — Von diesem Fiasko will ich hier nicht sprechen, obgleich es anklang in der Rede des Vertreters der besetzten Gebiete, der die Lüge und das Verhängnis dieser Außenpolitik aus eigener Anschauung darlegen mußte. Aber ich muß befürchten, daß die jahrzehntelange Verhetzung der sozialdemokratischen Massen gegen „Militarismus", gegen „Imperialismus", gegen nationale Macht, nationale Ehre usw. auf der einen Seite wie die jahrzehntelange Beschwörung der sozialdemokratischen Gehirne durch die Reden vom „ewigen Frieden", „Nie wieder Krieg", „Stimme des Weltgewissens" usw. noch zu stark nachhält, als daß dieses nationalpolitische Fiasko den Parteianhängern klar wird.

Aber jenes andere Fiasko wird ihnen klar, wird ihnen gerade klar aus einer jahrzentelangen Bearbeitung und Agitation; das Fiasko der Sozialdemokratie auf sozial-wirtschaftlichem Gebiet! — Der wahre Charakter der Sozialdemokratie hat sich in den Jahren seit 1918 mehr und mehr enthüllt: Die Sozialdemokratie ist, wirtschaftlich gesehen, die Partei der Klein-Bourgoisie (es gibt kein treffenderes Wort hierfür), der müde und hoffnungslos gewordenen Handarbeiter sowie jener Angehörigen der unteren Angestellten-Gruppen, bei denen der revolutionäre Elan nunmehr die Kraft eines spießbürgerhaften Schimpfens hat. Die sozialdemokratische Partei ist in ihrer Zusammensetzung und in ihrem Geist die spießbürgerlichste und feigste unter den deutschen Parteien, und die Prinzipienlosigkeit ihrer Führung ist von einer ekelerregenden Schamlosigkeit! Ihr mangelndes politisches Wollen — selbst vom marxistischen Standpunkt aus gesehen — verbirgt sie hinter einem schleimigen Internationalismus; die Unfähigkeit ihrer Führer hinter einem starr ausgebauten Parteiapparat und das erschütternde Versagen seit dem November 1918, wo sie auf jedem Gebiet und in jeder Weise die Interessen des Deutschen Volkes und nicht minder die Interessen der Deutschen Arbeiterschaft verraten hat, verbirgt sie in jüdischer Führerfrechheit hinter der angeblichen „Unreife" der Deutschen Arbeiterschaft! Diese Partei hat weder einen großen Gedanken noch den Schwung wahrer Opferfähigkeit; sie liegt wie ein ausgedehnter Morast auf dem Gelände des deutschen Bodens, und dieser Morast muß trockengelegt werden, wenn der Neubau des Deutschen Reiches aufgeführt wird!

Wie gesagt, all das hat man aus der Praxis der politischen Betätigung dieser größten deutschen Partei seit Jahren gewußt!

Aber der Parteitag in Heidelberg hat dies nunmehr auch theoretisch bestätigt, in einer Weise bestätigt, daß einem das Mitleid ankommt mit jenen Mitgliedern jener Partei, die da noch immer glauben, einer sozialistischen Partei anzugehören, der das Wohl des Arbeiters, das materielle und kulturelle Wohl des deutschen Arbeiters einziges Sinnen und Trachten ist!

Selbst die der Sozialdemokratie nahestehende Presse muß das restlose Versagen dieser Partei gerade im Hinblick auf ihr früheres Programm feststellen. Da heißt es zum Beispiel in der pazifistisch-bürgerlichen, jüdischen „Welt am Montag": Dieser Parteitag hat den Willen zur völligen Entradikalisierung der Partei aber noch viel stärker und entscheidender durch die Annahme des Entwurfes zum neuen Parteiprogramm bekundet. Es enthält nichts mehr von der Klassenkampf-Ideologie, die einst die Massen faszinierte. Es schreibt dem Demokratischen Staat die automatische Tendenz (!) zu, der Vater des Sozialismus zu sein, eines Sozialismus, der nun auch nicht mehr der schematisch-marxistischen Ideologie entspricht, sondern mit der Definition als „Wirtschaftsdemokratie" dem Vorwurf des Zuchthaus-Staates ausweicht." Und freudig fügt die „Welt am Montag" dann hinzu: „Versunken ist die Zeit, da der struppige Sozi mit Ballonmütze und Tölke-Knüppel die stehende Witzblattkarikatur des deutschen Bürgertums war. Honnett und nicht ohne Bügelfalte betritt der Sozialdemokrat heute das Parkett .... Der Heidelberger Parteitag hat die Theorie auf die Praxis zugeschnitten, die allein der Partei hemmungslose politische Mitarbeit im „bürgerlichen" Staat ermöglicht."

Ich werde in einem gesonderten Aufsatz das neue Parteiprogramm der Sozialdemokratie eingehend besprechen und gerade den wirklich sozialistisch gesinnten Mitgliedern dieser Partei den offenen Verrat aufzeigen, den die sozialdemokratische Partei am Sozialismus und am deutschen Arbeiter begeht, wie sie ihn am nationalen Gedanken und an der deutschen Zukunft seit Jahren begangen hat.

Der Weg von Scheidemanns Wort „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt" — bis zu jenem Satz aus dem Dawes-Gutachten „Das deutsche Volk muß auf ein nicht weiter einschränkbares Minimum seiner eigenen inneren Bedürfnisse gebracht werden." —

Das ist der Weg des nationalen Verrats, den die Sozialdemokratie gegangen ist und den sie die hinter ihr stehenden Massen geführt hat;

der Weg von jenen Plakaten „Die Sozialisierung marschiert" — bis zu der Anerkennung in der „Welt am Montag" honett und nicht ohne Bügelfalte betritt der Sozialdemokrat heute das Parkett" —

das ist der Weg des sozialen Verrates, den die Sozialdemokratie gegangen ist und den sie die hinter ihr stehenden Arbeiter geführt hat!!

**Diese Partei muß sterben — wenn Deutschland leben, wenn der Sozialismus verwirklicht werden soll!**

## Der deutschnationale Parteitag in Baden

**Mannheim**, 28. September. Am Samstag nachmittags hat in Mannheim die Parteivertretertagung der Deutschnationalen Volkspartei in Baden begonnen. Der Landesvorsitzende, Abgeordneter Mayer, begrüßte die Erschienenen.

**Reichstagsabgeordneter Dr. Hanemann berichtete über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion. Zur Außenpolitik, Sicherheitspakt- und Völkerbundseintrittsfrage bemerkte er, daß die Deutschnationalen fest (?) auf dem Boden der deutschen Note vom 20. Juli ständen. Eine Abweichung der Regierung von dieser Grundlage würde den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung bedeuten.**

Am Sonntag morgens fanden eine Anzahl Ausschußsitzungen statt. Um 11 Uhr trat der Parteitag zusammen. Nach einer kurzen Diskussion wurden einstimmig zwei Entschließungen angenommen. In der ersten Resolution sind folgende Forderungen niedergelegt:

**1. Vor allen etwaigen Verhandlungen über einen Sicherheitspakt und einen Eintritt in den Völkerbund hat die amtliche Notifizierung des Widerrufes der Kriegsschuldlüge zu erfolgen; muß die Räumung der ersten Zone vollzogen und die Beseitigung der Unwürdigkeiten des Besatzungsregimes im Rheinland und Saargebiet sichergestellt sein.**

**Außerdem müssen Entwaffnungs- und Luftnote, sowie Investignationsbeschlüsse sistiert und über den Schutz der deutschen Minderheiten in fremden Ländern und die Rückgabe der Kolonien aussichtsreiche Zusagen gegeben sein.**

**2. Ein etwaiger Sicherheitspakt darf sich nur auf die Westgrenze beziehen und niemals einen Verzicht auf deutsches Land enthalten.**

**3. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der sich auf die §§ 10 und 16 des Versailler Vertrages und der Schuldlüge aufbaut, ist von vornherein abzulehnen.**

**4. Der Abschluß endgültiger Verträge ist von einer früheren Räumung der zweiten und dritten Zone, der früheren Abstimmung im Saargebiet, bindenden Zusagen über die Durchführung einer allgemeinen Abrüstung, entsprechend dem Versailler Vertrag und der Völkerbundsidee abhängig zu machen.**

**5. Diese Forderungen sind als Mindestprogramm zu bezeichnen, von denen unter keinen Umständen abgewichen werden kann, auf die Gefahr hin, sich in Zukunft nicht mehr an der Regierung zu beteiligen.**

Die zweite Entschließung fordert:

**1. Daß in Anbetracht und in Wahrung des völkischen Charakters der Partei, die Reichstagsfraktion einem von der Deutschnationalen Volkspartei gestellten Verlangen der Ausweisung der seit dem 1. August 1914 eingewanderten Ostjuden gegenüber der Regierung endlich Geltung verschafft, zumal diese Ausweisung im Interesse der Einschränkung des Zwischenhandels und damit zur Durchführung eines Preisabbaues, sowie zur Linderung der Wohnungsnot dringend geboten ist.**

**2. Daß die Reichstagsfraktion im Hinblick auf die schmachvolle Behandlung der deutschen Optanten mit allem Nachdruck sich für die alsbaldige Ergreifung rücksichtsloser, entsprechender Gegenmaßregeln gegen die auf deutschem Reichsboden sich befindlichen polnischen Staatsangehörigen einsetzt.**

## Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n

Es wird früh Herbst in diesem Jahre. Die Blätter fallen, die Preise aber nicht. Alljährlich zweimal, und zwar, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, und wenn sie stirbt, ist die Zeit der Konferenzen. So sind auch heuer zum großen Sterben einige Dutzend Männer zusammengetreten und erfreuen die Welt mit ihren Tiraden. Seine Majestät der Allesbeherrscher, König Völkerbund, tagt an den Ufern des Genfer Sees. Es wird viel geredet und noch mehr gegessen und getrunken. Wie das bei solcher Gelegenheit gebräuchlich ist. Doch vom Essen und Trinken wollen wir heute nicht sprechen. Sondern vom Reden und den Rednern.

Es gibt viele Menschen, die glauben, sie könnten reden. Und manche dieser Menschen nennt man Politiker und Staatsmänner. Deshalb verstehen sie auch soviel vom Charakter eines Volkes wie ein Ochs von der Darwinschen Theorie. In Deutschland sind wir überreichlich mit derartigen Zeitgeistern versehen. Es gibt aber auch in Genf welche.

Wir Deutschen sind vorerst nicht im Völkerklub vertreten. Jawohl, Völkerklub! Denn man sagte gelegentlich in Genf: „Wir sind hier im Völkerbund eine Art Klub, in dem sich jeder kennt und in dem man sich gegenseitig nicht unnötig Verlegenheiten bereitet." Ist das nicht rührend? Also!

Eine kleine Garnitur der Völkerklubredner wollen wir einmal aufmarschieren lassen. Die Spatzen pfeifen, die Hunde bellen, Hymans aber krächzt. Daher auch sein Name: Unglücksrabe. Benesch schulmeistert und behauptet dauernd Neues zu wissen. Dann finden wir den treuen Freund Briands, Chamberlain, den „durchschnittlich Begeisterungsunfähigen", wie ihn die „Daily News" so schön nennen. Chamberlain hat Lampenfieber. Trotzdem ist er die große Nummer in Genf. „Seine Rede ist beschwerlich" sagt die „B. Z. am Mittag"; „er hält alle im Bann", die „Frankfurter Zeitung". Diesen Strauß wollen wir getrost Herrn Jacobsohn in Berlin und Herrn Dewall, Frankfurt, miteinander ausfechten lassen. Eins ist jedenfalls sicher: der Ritter von der traurigen Gestalt, Chamberlain, hat eine hohle und tiefe Stimme. Ein Zettel mit Notizen hilft ihm hin und wieder weiter. Einen Gegensatz zu ihm bildet Paul Boncours, ein Vertreter Frankreichs. Mit Händen und Füßen redend versucht er zeitweilig die ganze Versammlung zu beschwören. Die „Frankfurter" meint: „Sein Temperament ist echt. Auch wir dürfen uns an ihm erwärmen." Auch ein Standpunkt! Nämlich: Hündische Kriecherei vor dem Franzosenpack!

Doch wir wollen nicht vom Thema abkommen und noch einige Redeblüten des Völkerklubstraußes zitieren. Es heißt da:

Der Abwesende hat immer unrecht.

Dann:

Wenn Deutschland nicht eintritt, ist der Völkerbund in zwei Jahren tot (?) . . .

Und:

Die Autorität des Völkerbundes wächst mit jedem Tag.

Der Abwesende (Deutschland) hat unrecht und wird daher totgeredet. Daß die beiden letzten Sätze in einem direkten Widerspruch stehen, fällt keinem der hohen Herren in Genf auf.

Damit für heute genug. Man soll nicht mehr verzapfen, als man vertragen kann. Die Genfer Redekunst gibt uns Vorrat auf ein paar Jahre.

Ein Kennzeichen findet man jedoch bei allen Völkerbündlern gemeinsam, und zwar:

das große Maul!


Hermann Schmidt / Lindwurmstraße 55

Allerfeinste Herren-Anzug-Stoffe
Winter-Mantel- sowie Damen-Kostüm-Stoffe
Damen-Velour in allen modernen Farben
und in jeder Preislage / Ski-Trikots

Silkinahüte in großen und kleinen Formen, modern gar. m. Ziernadel v. M. 4.— an
Seidenplüschhüte, moderne Formen und Farben . . . . . . . . . . v. M. 6.60 an

**Elegante**
Samt-Hüte, Riesenauswahl, Handarbeit, gute Qualität, schwarz und modefarben zu denkbar billigsten Preisen

**Velour-**
Hüte, leicht, moderne Herrenform und und Farben, f. Qualität . . . . v. M. 10.— an
Kleine Formen, gute Qualitäten . v. M. 9.50 an
Filzhüte in allen Farben und Formen von . . . . . . . . . . . . . M. 2.50 an

**Linonform**
aus ganz weichem Spaterie-Roßhaar, für die jetzige Mode passend
Silkina in vielen Farben . . . von M. 2.60 an
Hut-Samte und Duvetine . von M. 2.— an
Moleskin (Plüsch), schwarz, Mtr. v. M. 4.— an
Seiden-Samte . . . . . . . von M. 6.— an
Linon, schw. u. weiß, 50 cm br., Mtr. v. 60 Pf. an
Spaterieplatten . . . . . . . von 70 Pf. an
Bänder in allen Breiten und Farben
Mull, Hutfutter nach Meter und abgepaßt
Hutausputze, Nadeln, Phantasie-, Reihergestecke in allen Preislagen bei

**Franz Rosenzvet**
Theatinerstraße 1

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

RATHAUS-LICHTSPIELE
Die Prinzessin und der Geiger
Ferner: Ufa-Wochenschau

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE
Liebesfeuer
Ferner: Ufa-Wochenschau

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 29
Telephon 24827
Liebe und Trompetenblasen

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.
Die Frau aus den Wolken
Ferner: Hat Darwin recht?

Telephon 53377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46
Frauen, die man oft nicht grüßt

Besuchet die Familien-Sonntag-Vormittags-Vorstellungen obiger Kinos!

KI-PA
Müllerstr. 32 Film-Palast Blumenstr. 29
Mandrin, der galante Abenteurer
Beiprogramm:
Die lustige Bäckerei / Trianon-Woche
Kanoe-Regatta auf d. Starnberger See

Unsere Leser sehen sich nur die Qualitätsfilme, der im „Völkischen Beobachter" inserierenden Lichtspielhäuser an!

THEATER-ANZEIGER

Dienstag, den 29. September 1925

| | | | |
|---|---|---|---|
| National-Theater<br>Tosca<br>Anfang 7 Uhr | Residenz-Theater<br>Fenster<br>Anfang 7½ Uhr | Kammerspiele<br>Troilus und Kressida<br>Anfang 7½ Uhr | Cherubintheater<br>Karl Valentin und Lisl Karlstadt<br>Anfang 8 Uhr |
| Prinz-Reg.-Theater<br>— | Schauspielhaus<br>Zurück zu Methusalem<br>Anfang 7½ Uhr | Gärtnerpl.-Theater<br>Das Weib in Purpur<br>Anfang 7½ Uhr | Volkstheater<br>Die vertauschte Frau<br>Anfang 7½ Uhr |

Zum ersten Male
auf dem Münchener Oktoberfest
Türkisch-Honig-Kocherei
und hochfeines
amerikanisches Creme-Eis
von der Firma
Georg Schändl, München, Fliegenstr. 3
Auf dem Festplatz neben Wagnerbräu

Junges Mädchen, 20 Jahre alt, im Nähen gut bewandert, sucht für 1. oder 15. Oktober Stelle als
**Zimmer- oder Kindermädchen**
in besserem Haushalt. Offerten unter 487 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.

**Nationalsozialist**
der Vermögen und Stellung durch seine Gesinnung verlor — auch in Landsberg war — sucht
**Vertrauensstellung als Filialleiter oder Hausmeister.**
Beste Kenntnisse im Molkereibetrieb und fränkischen Wurstwaren vorhanden, da bis vor kurzem mit seiner Frau in diesen Branchen selbständig. Offerten unter 446 an die Anz.-Abt. d. Blattes.


## RUNDFUNK MÜNCHEN

Dienstag, den 29. September:

Nachmittagskonzert 3–6 Uhr.

3 Uhr: Sendestunde für die Deutsche Verkehrsausstellung. Kapelle Joseph Mathes, Café Bristol.

4 Uhr: 15 Minuten der Frau, Vortragende Frau Elfriede Jessen.

4.15 Uhr: „Dichterliebe", Liederzyklus v. Heinrich Heine, vertont von Robert Schumann op. 48, Heinz Hamer (Baßbariton). — Am Flügel Richard Staab. Liedertexte im Südd. Rundfunk, Heft 39.

5 Uhr: Der volkstümliche Mozart, 1. Konzert, Die Rundfunkkapelle.

7.15 Uhr: Die drei Meisterstiche Albrecht Dürers, Vortrag von Dr. Eduard Gudenrath. Abbildungen und Einführung im Südd. Rundfunk, Heft 39.

7.45 Uhr: Italienischer Sprachkurs.

8.15 Uhr: Herr Biedermeier u. Frau Singspiel in 1 Akt von Wilhelm Sterk; Musik von C. M. Ziehrer. (Wiederholung.) Das Rundfunkorchester. — Leitung Franz Adam. Gesangstexte im Südd. Rundfunk, Heft 23, S. 797.

Die Tante schläft.

Singspiel in 1 Akt von Hektor Crémieux; Musik von Henri Caspers. (Wiederholung.) Das Rundfunkorchester. — Leitung Franz Adam. Gesangstexte im Südd. Rundfunk, Heft 30, S. 1000.

10 Uhr: Pressemeldungen; Wetterbericht; Zeitangabe; Sportfunk; Geschäftsnachrichten.

10.20 Uhr: Schachfunk, Diagramme im Südd. Rundfunk, Heft 39.


Ich will Sie nicht überreden, sondern überzeugen!
Kaufen Sie meine Schuhe und Sie werden von der Qualität überzeugt sein!
SCHUHHAUS BAYERN · Albert Becker
Nur Färbergraben 7
Bei kleiner Anzahlung wird die Ware 14 Tage zurückgestellt
Beachten Sie, bitte, meine beiden Schaufenster!

Ohne Anzahlung Nähmaschinen
Aumer
Ohlmüllerstr. 8/I, R.

Schönes großes, gut eingerichtetes
**Zimmer**
an streng soliden Herrn abzugeben. Pettenkoferstr. 20/II Seitenbau

Tüchtiger, verlässiger
**Mechaniker**
30 Jahre alt, ledig, Meisterprüfung, Erfahrung in landw. gewerblichen Maschinen, sowie Vorrichtungsbau- u. Werkzeug, gute Praktik und Theorie, sucht geeigneten Posten. Beste Referenzen. Angebote unter 495 an die Anz.-Abteilung ds. Blattes.

**Nationalsozialist**
Mitglied d. N.S.D.A.P. Stuttgart, 18 Jahre alt, sucht Stellung als
**Handlungsgehilfe**
evtl. in Farbenfabrik, da Kenntnisse vorhanden. Angebote gefl. sofort an „Wibeca", Cannstatt, postlagernd.

Schwerkriegsbeschädigter Parteigenosse, Familienvater, sucht
**schriftliche Heimarbeiten**
jeder Art, auch Annahme von Stenogrammen, Maschinenschrift. Offerten unter 498 an die Anzeigenabteilg. ds. Bl.

**Sonderangebot!**
Wir geben einen kleinen Posten nachstehender Werke zu herabgesetzten Preisen ab. Dieselben sind im Schaufenster etwas beschädigt worden.
**Einhart, Deutsche Geschichte**
in Halbleinen gebunden . . . . . . . . statt 11 M. **nur 9 M.**
**Einhart, 1914—1919**
Das deutsche Volk im Weltkrieg, 308 Seiten, gebunden . . . . . . . . . . statt 2.50 M. **nur 1.80 M.**
Versand nur solange Vorrat reicht, gegen Voreinsendung oder Nachnahme zuzüglich Porto
**Buchhandlung Franz Eher Nachf. G. m. b. H.**
München, Thierschstr. 15 Postscheckkonto: München 11346

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Sturmbinden . . . . . —.35
Sturmwimpel (f. Räder) . —.50
Großd. Jugendbinden (schwarz-weiß-rot mit Hakenkreuz) . . . . . —.45
Desgl. Wimpel . . . . —.55
Photographien völk. Führer . . . . —.25

Sämtl. Ausrüstungsgegenstände
wie Brotbeutel (gebr.) 1.70, Tornister (Kalbfell, neu) 4.—, Stutzen 2.—, 3.35, 4.50, Leibriemen (m. Hakenkreuzschloß) 3.—, 3.50, Schulterriemen 1.75, 1.95, Windjacken 13.—, 17.—, Hosen (Breeches) 11.—, Sturmmütze (mit Ledersturmriemen 3.30, Hitlerhemd (Orig.) 7.50, Sturmhemd (schwarz) 5.50 usw.

Ortsgruppen erhalten 10% Rabatt.
Bei größeren Bestellungen Sonderrabatt.
Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
**Streiter-Verlag / Zwickau**
Römerplatz 5
Fernruf: 2785 — Postscheck: Leipzig, 116988